

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Schwerter Volksblatt

General-Anzeiger für den Kreis Hörde

Schwerter Volks-Zeitung

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertagen. Bezugspreis: Mk. 1.50 vierteljährlich, bei der Post für Besteller 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beläge: „Illustrierter Familienfreund“ und „tägl. Unterhaltungs-Blatt“. Anzeigenpreis: Die sechs gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamazeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ wird Ihnen jeden Sonntag mit Cod. 300 Mk. beigegeben.

300 Mk.

Zeitung“ gebunden mit 300 Mk. beigegeben.

Alle kreis- und lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtliche Verbindlichkeit. Druck und Verlag von Carl Brauns, Schwerter-Ruhr. Fernsprecher Nr. 62. Telegr.-Adresse: Brauns, Schwerter-Ruhr.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises Haupt-Annoncenblatt

Nr. 262

Dienstag, den 7. November 1911.

43. Jahrg.

Erstes Blatt.

Der türkisch-italienische Krieg.

Die zur Beruhigung des Volkes erfolgte Proklamierung der bedingungslosen

Annektion Tripolitaniens

durch das Königreich Italien kann man so lange nicht ernst nehmen, als türkische wie arabische Streitkräfte die italienischen Truppen an jedem Eindringen ins Innere des Landes hindern. Auch macht die Verherrlichung der italienischen Waffen-erfolge in dieser Proklamierung angeht die tatsächliche Lage einen sonderbaren Eindruck. Was Wunder, daß auch die im Anschluß an den königlichen Erlass veröffentlichte Regierungs-Note, in der sich Italien als den Schirmherrn des türkischen Besitzstandes außerhalb Tripolitaniens darstellt, vielfach Schül-tern des Kopfes begegnet. — Die italienischen Blätter sind über die Dekrete natürlich hocherfreut und betonen besonders den Satz, daß Italien der Türkei

erhebliche Friedenszugebungen

machen würde, wenn sie diese nicht durch Zaubern verhinderte. Die Mehrzahl der Zeitungen ist wenigstens besonnen genug, anzuerkennen, daß trotz der Proklamierung die türkischen Trup-phen in Tripolitaniens noch nicht als Rebellen gegen die italie-nische Staatsgewalt zu behandeln seien. Das Regierungsde-kret vermeidet das Wort Annektion, weil beide eroberten Län-der, Tripolis und Cyrenaika, eine besondere Verwaltung unter je einem Gouverneur erhalten sollen. — Die Mächte werden sich darauf beschränken, die ihnen von der italienischen Regie-rung bereits zugegangene Mitteilung von der Besitznahme Tri-politaniens einfach zur Kenntnis zu nehmen.

Der Kampf um Tripolis

wird von den Türken mit unvermindertem Eifer fortgesetzt. Sie beschießen das weithin gelegene Fort Sultana. Die Ita-liener antworteten mit Schiffskanonen. Am Sonntag soll eine türkische Batterie sogar einige Geschosse auf italienische Kriegs-schiffe geschleudert haben, während Araber unter dem Schutze der Kanonen einen kräftigen Angriff auf italienische Truppen unternahmen. Die fremden Berichterstatter wundern sich über die große Verschwendung, die die italienischen Kriegsschiffe mit ihrer Munition treiben.

Politische Uebersicht.

Die Kaiserin dankte dem Magistrat Berlins in längerem Schreiben für deren Glückwunsch zu ihrem Geburtstag. Es heisst in dem Schreiben u. a.: „Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß der Magistrat die Bestrebungen der Nächstenliebe und Barmherzigkeit, die die hochselige Kaiserin uns als heiliges Vermächtnis einer großen Zeit hinterlassen hat, auch im vergangenen Jahr in verständnisvoller Weise zu fördern be-müht war und sich insbesondere der heute mehr denn je drin-genden Aufgaben der Jugendberziehung und der Kinderfürsorge angenommen hat.“

Die Kongokompensationen sind wertvoll, so bemerkt auch die „Köln. Ztg.“, fügt aber hinzu, daß es nach der Ansicht Sach-verständiger durchaus notwendig ist, schnell die genügenden Mittel zu bewilligen, um in wenigen Jahren die Einrichtung und Instandhaltung der Kolonie zu vollziehen. Vorerst ist mit einer starken Vermehrung der Schutztruppe Kameruns zu rech-nen. Sodann wird man sich, wenn wir die französischen Gesell-schaften, die große Strecken des Landes besitzen, mit überneh-men, auf die genaue Ausführung der Kongo-Akte berufen müs-sen, um dieses unliebste Anhängel unschädlich zu machen. — Danach werden wahrscheinlich diejenigen bisher französischen Kongogesellschaften, die jetzt unter die Oberhoheit der deutschen Kongoverwaltung fallen, mit den im französischen Gebiet ver-bleibenden Gesellschaften des mittleren Kongo ein deutsch-französisches Konföderat bilden.

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg läßt durch die Nordd. Allg. Ztg. die in einem Wahlaufschuß des Bundes der Landwirte geäußerte Befürchtung zurückweisen, er könnte seiner ganzen Natur nach seine Stellung von der Mehrheit abhängig machen. Der Natur des Reichskanzlers entspricht vielmehr einer Auffassung seines Amtes, die ihm seine Überzeugung zur Richtschnur seines Handelns macht. Der Ausfall der Wahlen wird an dieser Auffassung und der sich daraus ergebenden Art der Amtsführung nichts ändern.

Die Reichsverföderungskommission für die Privatbeamten-verföderung erörterte die Bestimmungen für die Zulassung- und Erbschaften. Ein Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung auf Streichung der Erbschaften wurde abgelehnt, nachdem ein Re-gierungsvertreter erklärt hatte, daß mit dem Antrag das Ge-setz scheitern würde. Angenommen wurde ein Antrag, nur solchen Kassen als Erbschaften zuzulassen, die vor dem 15. Okt. 1911 vorhanden und bei Stellung des Antrages auf Zulassung rechtsfähig sind. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die erste Lesung beendet; die zweite wird erst begonnen, nachdem die Fraktionen zu den Beschlüssen erster Lesung Stellung ge-nommen haben.

Der Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend hielt in Karlsruhe in Anwesenheit des Abgeordneten Bassermann und zahlreicher Parteiführer aus allen Teilen des Reiches seine 13. Hauptversammlung ab. Die wichtigste Frage, die über die Parteitaktik bei den Reichstagswahlen, wurde in einer geschlossenen Versammlung behandelt.

Die Landtagswahlen im Großherzogtum Hessen, die für die Hälfte der im ganzen 50 zählenden Abgeordneten stattzu-finden hatten, ergaben eine Verschiebung nach links. Die 11 Stichwahlen, die erforderlich wurden, finden am 17. d. M. statt. Stapellauf eines neuen Kriegsschiffes. In Bremen fand der Stapellauf des geschützten Kreuzers „Cormoran“ statt. Der Oberbürgermeister Granow-Stralsund taufte das Schiff auf den Namen „Stralsund“ und brachte das Kaiserhoch aus. Zuge-gen waren als Vertreter des Reichsmarineamts Erzfeldzeug-Bize-admiral Hollmann mit Gefolge und als Vertreter der Tauf-patin eine Deputation der Stadt Stralsund.

Rußland.

Ausfälle Beamtenuntreue. In Tomsk wurde der Polizei-meister Juch und der Chef der Geheimpolizei Kosjki verhaf-tet, die sich grober Unterschlagungen schuldig gemacht hatten. U. a. wurde festgestellt, daß die beiden Beamten die von öf-fentlichen Häusern zu zahlenden Steuern ausschließlich in ihre Taschen flicken ließen. In Kutais im Kaukasus haben sämt-liche Schulleute seit drei Monaten kein Gehalt aus der Stadt-kasse erhalten.

Serbien.

Serbisch-österreichischer Konflikt? Die armen Serben kom-men aus dem Arger nicht heraus. Die Belgrader Regierung beauftragte ihren Gesandten in Wien, Schritte wegen der Ver-haftung der serbischen militärischen Pferde-Einkaufs-Kommis-sion in Ungarn zu tun. Es stellte sich heraus, daß sie nicht ver-haftet, sondern im Hotel zurückgehalten wurde. Nach der In-tervention wurde die Internierung aufgehoben. Weshalb die-selbe überhaupt erfolgt war, ist noch nicht bekannt ge-worden.

Mittel-Amerika.

Proklamierung eines neuen amerikanischen Staatenbundes. Aus San Salvador kommt folgende Meldung: Zum 7. No-vember ist die Proklamierung eines neuen zentralamerikani-schen Staatenbundes geplant. Es werden ernste Bemühungen be-fürchtet, deren Spitze sich anscheinend gegen Estrada Ca-brera, den Präsidenten von Guatemala, richtet. Dieser soll schwer erkrankt sein. Amerikanische Kriegsschiffe patrouillieren auf der atlantischen Seite.

Die Revolution in China.

Die sinnlos fortschreitende Revolution beginnt die Fremden zu gefährden.

Kaiserliche wie revolutionäre Truppen plündern, sengen und morden, da nirgend Disziplin herrscht. Der Oberbefehlshaber des internationalen Geschwaders auf dem Yangtse vor Han-kau, der englische Admiral Winsloe, telegraphierte dem deut-schen Gouverneur in Tjingtau, die 34. zum

Eingreifen der europäischen Mächte

in China sei gekommen und es sei ratsam, daß jede von ihnen sofort 1500 Mann Truppen nach Shanghai entsende. — Die Umgebung von Schanghai, Wusung, Hangtschou und Sungkiang ist in den Händen der Revolutionäre. Auch Sutschau ist zu ihnen übergegangen. Alle diese Orte sind Vertragshäfen, in denen ausländische Schiffe das Recht haben, unbefristet zu verkehren, auch dürfen Ausländer dort Niederlassungen errichten. — Quansichai, der Ketter, dessen Aufenthalt tagelang unbe-kannt war, wird am heutigen Dienstag in Peking erwartet, wo sofort nach Fertigstellung des Wahlgesehes die Wahl der

Reichstagsabgeordneten erfolgen soll. Trotzdem die Macht des neuen chinesischen Reichstags die aller übrigen Parlamente der Welt tief in den Schatten stellt und dem Herrscher nur noch der Name geblieben ist, protestiert ganz Süd-China doch gegen die Bestimmung der Verfassung, wonach die Mandschudynastie bei-gehalten wird. Daß die revolutionäre Verfassung nicht alt werden wird, unterliegt keinem Zweifel bei der grenzenlosen politischen Unreife des chinesischen Volkes. Da mit der gesamt-chinesischen Bevölkerung Shanghais auch die dort liegenden chi-nesischen Kriegsschiffe ohne Ausnahme zu den Rebellen über-gingen, so begab sich der deutsche große Kreuzer „Gneisenau“ zum Schutze der Reichsdeutschen nach Schanghai, trotzdem die Aufständischen den Fremden Schutz zusicherten und ihr Verspro-chen bisher auch innehielten. Nach Nanting ging das deutsche Kanonenboot „Tiger“. Der Wirrwarr hat seine Wirkung auch auf die Provinz Schantung und Deutsch-Tsingtau ausgeübt und den Handel schwer geschädigt.

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 7. November.

*(Reichstagswahl.) Im Kreishauses zu Hörde fand ge-tern die Wahl von 13 Abgeordneten für den infolge Ausschei-dens der Stadt Hörde aus dem Kreisverband neu zu wählen-den Kreistag statt. Gewählt wurden aus dem Wahlverband der größeren ländlichen Grundbesitzer folgende Herren: 1. Rittergutsbesitzer Major Freiherr Viktor von Rheinbaben zu Haus Ruhr, 2. Rittergutsbesitzer Adolf Dörmer zu Haus Reichs-mart, 3. Bergasseffor Eugen Kleine, Dortmund, 4. Fabrikbe-sitzer Wilhelm Utermann senior, Annen, 5. Bergwerksdirektor Ernst Suft, Aplerbed, 6. Kommerzienrat Wilhelm Brüggmann, Dortmund, 7. Betriebsinspektor Gustav Lomberg, Kirchhörde, 8. Bergwerksdirektor Wilhelm Böllert, Söbde, 9. Steiger Gott-fried Bangert, Gochholtshausen, 10. Direktor Robert Baumei-ster, Hombruch, 11. Oberingenieur Otto Schneider, Hombruch, 12. Baurat Friedrich Reese, Dortmund, 13. Prokurist Louis Kuhfus, Annen.

*(Straßenverbesserung.) Während die Pflasterarbeiten auf dem unteren Teile der Ostenstraße rüstigen Fortgang neh-men und bald beendet sind, erhält auch die Holstestraße eine neue Kleinschlagdecke. Augenblicklich ist die Straßenwalze be-reits mit dem Einwalzen der Decke beschäftigt. Bei dieser Ge-legenheit möchten wir unsere Wegepolizeibehörde auf den trau-rigen Zustand der Hafeladstraße aufmerksam machen. Die Straße, die an den Sonntagen von Tausenden Kirchgängern passiert wird, befindet sich wieder in einer Verfallung, die jeder Beschreiber spottet. Hier muß unbedingt etwas Durchgrei-fendes getan werden, um den unhaltbaren Zuständen ein Ende zu machen.

*(Eine Stadtverordneten-Sitzung) ist auf heute nachmit-tag 5 Uhr anberaumt. Zur Verhandlung stehen 8 Gegenstände, in der Hauptsache handelt es sich um Wahlen.

*(Krieger-Verein.) In der am Sonntag stattgefundenen, gutbesuchten Generalversammlung wurden sieben neue Mit-glieder aufgenommen. Der Geburtstag Sr. Majestät soll am 21. Januar nächsten Jahres und zwar — wie in den Vorjahren — durch Konzert, Theater und Ball festlich begangen werden. Für die Theateraufführungen soll eine auswärtige Theaterge-sellschaft gewonnen werden; das vorliegende Angebot mit sei-ner mäßigen Forderung wurde angenommen. Der hiesige Turn-Verein veranstaltet am nächsten Sonntag einen Unterhaltungs-Abend mit dem Vortrage „Jahn“; zu demselben sind die Mit-glieder des Krieger-Vereins freundlich eingeladen und wurde die betreffende Einladung zur Kenntnis gebracht. Im Anschluß daran redete Kamerad Programmschreiber Banke der edeln Turnische ein ernstes Wort, betonte die Bedeutung der Leibes-übungen im allgemeinen und insonderheit für die Wehrkraft des Vaterlandes. In seinem Vortrage: Gedanktage im No-vember, ließ Kamerad Professor Feldhügel ein gut Stück preu-ßischer und deutscher Geschichte an dem geistigen Auge der ge-spannt lauschenden Zuhörer vorüberziehen; Versammlung sollte den trefflichen Ausführungen reichen Beifall. Nach Er-lebigung des geschäftlichen Teiles ließen Musikvorträge, ge-meinschaftliche Lieder, Reden ernsteren und heiteren Inhaltes und humoristische Aufführungen, bei denen alte und junge Ka-meraden sich fast überboten, die Anwesenden noch äußerst ge-mütliche Stunden verleben.

*(Kirchliche Wahlen.) Mit Ablauf dieses Jahres schei-den aus dem Kirchenvorstande der katholischen Gemeinde aus

die Herren: A. Bach, H. Bergmann, W. Bogt u. W. Lammert. Aus der Gemeindevorstellung scheiden aus die Herren: W. Althoff, Mathias Beder, Bernhard Borkentopf, Theodor Bogetti, Peter Didmann, Friedrich Fröhling, Karl Köhnen, Franz Prior (inzwischen verstorben), Johann Sander, Johann Staat, August Wierante und Theodor Wiegmann. Wie wir erfahren, ist die Aufstellung der Wählerliste beendet, sodass dieselbe in den nächsten Tagen zur Einsicht aufgelegt wird. Die Wahlen werden Anfangs Dezember stattfinden.

Ein zweites Winterfest veranstaltet Herr Straetmanns am kommenden Sonntag in dem prächtig decorierten Saal des „Freischütz“. Die Musik wird diesmal von dem besten bekannten Begeßschen Solisten-Orchester aus Dortmund ausgeführt.

Das Jungesblut'sche Haus, Märkische Nr. 6, ist durch Kauf in den Besitz des Bäckermeisters Hilbrich übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 18 000 Mark.

(Zur Stadtverordneten-Erwahl.) Unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Meier fand gestern Abend in der „Halle“ eine Vorstandssitzung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins statt. Dieselbe beschäftigte sich auch mit der bevorstehenden Stadtverordneten-Erwahl der 2. Abteilung, für welche man einen Kandidaten aus den Kreisen der Geschäftswelt aufzustellen gedenkt. Am Freitag Abend soll in Verbindung mit den übrigen infrage kommenden Organisationen (Wirt-Verrein, Schupverein für Handel und Gewerbe etc.) eine weitere Versammlung stattfinden und bezüglich der Kandidatenfrage bindende Beschlüsse gefasst werden.

(Hafenport.) Der vor kurzer Zeit gegründete Fußball-Club „Viktoria“ hatte am vergangenen Sonntag ein Wettspiel gegen den Fußballklub „Viktoria“ Westhofen unternommen und blieb ersterer mit 2:0 Toren Sieger. Ball Heil!

(Festgenommen.) wurde gestern Abend ein fremdes Frauentzimmer, welches im Verdacht der gewerbmäßigen Unzucht steht und sich schon längere Zeit hier herumgetrieben hat.

Unfälle. Der Betonarbeiter A. Schaafs, welcher mit dem Abdecken eines Brunnens beschäftigt war, kam zu Fall, wobei er sich mehrere Rippenbrüche zuzog. Sch. mußte sofort dem Krankenhaus in Boele zugeführt werden. — Dem Schmied Heinrich Schmidt stürzte beim Aufstapeln von Eisenstangen eine dieser Stangen so unglücklich auf den Fuß, daß er eine erhebliche Quetschung des Fußes erlitt.

(Ein ungetreuer Knecht) ist der Karl Kutta von hier, welcher bei dem Landwirt Niederschulte bedienstet war. K. hatte u. a. die Milch nach Schwerte zu fahren und auch das Geld einzuziehen. Das Vertrauen seines Dienstherrn hat er schwer mißbraucht. Einen großen Teil der eingezogenen Gelder behielt er für sich, indem er die Bücher fälschte. Als dem K. der Boden zu heiß wurde, verdunstete er schließlich.

(Feuer) entstand in dem Hause der Witwe Feuerbaum, Dortmund (früher Sedmann'sche Schreinerei) an der Bahnhofstraße hierseits, in dem eine Glühlampenfabrik betrieben wurde, und brannte das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern nieder. Dem Bewohner ist fast sämtliches Mobiliar mit verbrannt, welches größtenteils nicht versichert war, sowie auch 190 Mark bares Geld. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Kurzschluß entstanden.

(Unglücksfälle.) Ein Grubenunfall ereignete sich auf der Zeche „Margarethe“ hierseits. Durch Quetschung des Fußes erlitt der Bergmann Fetzhaber aus der Aplerbeckermark einen Knöchelbruch. Man schaffte den Verletzten in das Krankenhaus nach Hörde. — Ein weiterer Unfall ereignete sich bei dem Gutsbesitzer Falkenroth, Bellinghausen, woselbst man mit dem Wiederaufbau der diesen Sommer abgebrannten Stallungen beschäftigt ist. Hier erlitt ein Maurer des Meisters Höpner von Holzwickede durch Sturz eine schwere Kopfverletzung, sowie anscheinend auch innere Verletzungen. Er wurde ebenfalls in das Krankenhaus nach Hörde transportiert.

Zum Ohmprozeß.

Zum gestrigen sechsten Verhandlungstage waren 35 Zeugen geladen, die aber bis auf acht wieder entlassen wurden. Der Fall Alexander gewinnt eine immer größere Bedeutung und scheint ausschlaggebend für die Schuldfrage werden zu sollen. Der Verteidiger Rechtsanwalt Frank richtete nach Eintritt in die Verhandlung an den Prokuristen Schüddkopf von der Berliner Handelsgesellschaft die Frage, ob er eine Äußerung des Direktors der Berliner Handelsgesellschaft Jürstenberg, gehört habe, dahin ging: Wenn der Niederdeutschen Bank etwas passierte, würden er und Direktor Arendt demissionieren. Der Zeuge Schüddkopf erwidert, daß er eine solche Äußerung niemals gehört habe. Direktor Arendt von der Berliner Handelsgesellschaft bekennt, daß er zu Ohm großes Vertrauen habe. Allerdings habe er ihn vor einer allzu großen Ausdehnung des Geschäfts gewarnt und besonders geraten, die Verbindung mit der Industrie etwas einzuschränken. Es sei bei seiner Bank durchaus Sitte gewesen, die Verpfändung eines Kuges bereits durch Blankoession als perfekt zu betrachten. Bankamter Fischer, der früher bei der Niederdeutschen Bank tätig war, war mit der Verpfändung der Wertpapiere betraut. Er hat einmal eine Prüfung der Verpfändungsberechtigungen vorgenommen und festgestellt, daß eine große Anzahl davon in der betreffenden Mappe fehlte. Rechtsanwalt Frank: Das beweist noch nicht, daß sie überhaupt nicht da waren. Wir haben unter Beweis gestellt, daß verschiedene Verfügungsberechtigungen im Müll gefunden wurden. Von dem Direktor der Filiale in Münster Raue wird bekundet, daß Ohm scharf auf das Depotgeschäft geachtet habe. Der Angeklagte Ohm läßt sich von dem Zeugen bestätigen, daß der Bank von verschiedenen in- und ausländischen Firmen große Mittel zur Verfügung gestellt worden seien. Ferner bekundet der Zeuge noch, daß der Untersuchungsrichter in große Aufregung geraten sei, als er ihm seine Ansicht dahin äußerte, daß eine Blankoession der Verfügungsberechtigung gleichkomme. Die Verteidiger bitten hierauf, mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Angeklagten Schmitt, der in der letzten Woche 8 Pfund abgenommen habe, um Vertagung, was geschieht. Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Sturmshäden.

Hamburg, 6. November. Auf der Unterelbe sind in der vergangenen Nacht bei schwerem Nordwest mehrere Fahrzeuge gestrandet und gesunken. Von den am Montage aus England ankommenden Wochendampfern ist keiner eingetroffen. Im Hafen ist Hochwasser. Nach Meldungen aus Cuxhaven ist ein unbekannter Dampfer auf Scharnhörn gestrandet. Aus Helgoland wird gemeldet: Infolge der Stürme und des Hochwassers ist das Vorland überflutet. Die Düne hat stark gelitten.

Bremen, 6. November. Die Rettungsstation Helgoland der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger drachtet: Am 5. November am Abend wurden von den drei deutschen Tjalken „Elisabeth“, „Gefina“ und „Friederich“, sämtlich aus West-Arhauderfehn, 8 Personen durch das Rettungsboot „Claus Dreger“ bei Westturm in Stärke 12 gerettet.

Die Rettungsstation Wangerooz der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Am 6. November wurden von dem hier gestrandeten Schiff „Entriessen“ aus Groningen, Kapitän de Boer, mit Steinen von Barel nach Wangerooz bestimmt, 9 Personen durch das Rettungsboot „Fürstin Bismarck“ gerettet.

Husum, 6. November. An der Westküste Schleswig-Holsteins herrscht ein starker Sturm. Die Flut stieg 3 Meter über den normalen Stand. Die Deiche erlitten allenthalben starke Beschädigungen. In Dackfobg bestand Gefahr, daß der Damm bersten werde, so daß um 5.30 Uhr morgens die Feuerwehr zur Hilfeleistung alarmiert wurde.

Kiel, 6. November. Von der Westküste der Provinz Schleswig-Holstein laufen Meldungen über starke Sturmshäden ein. Aus Bredstedt wird berichtet, daß der Deich an der Nordsee auf eine Länge von 2 Kilometer in einer Höhe von 2 bis 3 Metern von den Fluten weggerissen wurde. Bei dem Wiedereintritt der Flut ist das Schlimmste zu befürchten. Aus Westburen wird berichtet, daß infolge des starken Sturmes die Deiche bei Westburener Koog und Schülper Siel an zahlreichen Stellen durchbrochen sind. Bei Westburener Koog ist der Deich in einer Länge von 50 Metern weggeschwemmt. Das Vieh steht tief im Wasser. Zwischen Süderitapel und Erbe ist der Biederdamm infolge der Sturmflut gebrochen.

Schweswig, 6. November. Infolge des anhaltenden starken Sturmes kann die Straßenbahn zwischen Rendsburg und Husum nicht mehr verkehren, da der Damm überflutet ist. Von Friedrichstadt sind Wagen mit Booten unterweg, um die bei Süderitapel und Erbe eingeschlossenen Menschen zu retten. Militär ist von verschiedenen Garnisonen nach den bedrohten Orten mittels Extrazuges abgegangen.

Meistfalen und Rheinlan.

Bochum, 6. November. (Schwer bestrafte Widersegligkeit.) Der Schweizer Heinrich Huhn von hier war am 8. Juli dieses Jahres als Zeuge vor das hiesige Schöffengericht geladen. In der Verhandlung benahm er sich so ungebührlich, daß das Gericht sich veranlaßt sah, eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von 24 Stunden gegen ihn auszusprechen. Der Gerichtsdienster wurde beauftragt, Huhn in die Zelle abzuführen. Auf dem Wege dorthin zeigte er sich äußerst widerseglisch. Erst als vier weitere Gerichtsdiener ihrem Kollegen zur Hilfe eilten, gelang es, den sich wie rasend gebärdenden Menschen zu bändigen. Geitern hatte sich Huhn vor Gericht wegen des Vorganges zu verantworten. Wegen der Schwere des Falles erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Huhn wurde wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet.

Gelentzichen, 6. November. (Ein unvorsichtiger Schütze.) Am Nachmittage des Allerheiligensestes hantierte in dem benachbarten Scherpenfeel ein etwa 35jähriger Arbeiter mit einer Flotterbüchse. Plötzlich entlud sich die Schußwaffe und die Schrotladung drang dem 3jährigen Sohne des unvorsichtigen Schützen in den Leib. Der unglückliche Knabe wurde in das Krankenhaus überführt.

Erzer, 6. November. (Verirrte Kinder.) Am vergangenen Sonntag hatten sich drei Kinder einer Familie aus Morheid im Walde verirrt. Man fand sie erst am Montag auf. Das eine von ihnen, ein Knabe, war bereits gestorben. Die beiden anderen, zwei Mädchen, lebten zwar noch, waren aber vollständig erschöpft und bewußtlos.

Köln, 6. November. (Eine handfeste Frau.) In einem Geschäft an der Fleischmengenstraße wurde einer Dame ein Handtäschchen, das ein Portemonnaie mit über 100 Mark enthielt, entwendet. Die Bestohlene konnte als Dieb einen Mann erkennen, der neben ihr gestanden hatte und eben den Laden verließ. Die Dame verfolgte den Täter durch mehrere Straßen und erwißte ihn in der Weißbüttengasse. Entschlossen packte sie ihn am Kragen und führte ihn trotz heftigen Sträubens selbst zur Polizei, wo der Dieb verhaftet wurde und die Dame wieder zu ihrem Gelde kam.

Koblenz, 6. November. (Das Schwurgericht) verurteilte den 20 Jahre alten Bildhauer Franz Steirer aus Koblenz wegen Mordversuchs, Urkundenfälschung und Betrugs zu zehn Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Er hatte im September zu Rhens a. Rh. versucht, einen vierjährigen Knaben zu erdrosseln und durch einen Stich in die Brust mit einem Schreinerwerkzeug zu töten. Als Grund der frivolen Tat gab er an, daß er ins Zuchthaus kommen wollte, um dort in geordneten Verhältnissen zu leben, die er sonst nirgends finden könne.

Beste Drahtmeldungen

Meuterei auf einem französischen Kriegsschiff.

Paris, 7. November. Aus Toulon kommt die Meldung, daß an Bord eines im dortigen Hafen liegenden Kriegsschiffes eine ernste Meuterei ausgebrochen sei. Zwei Matrosen sollen ihre Kameraden betrunken gemacht und sie dann veranlaßt haben, die rote Flagge zu hissen und den Schiffskommandanten, sowie zwei Offiziere schwer zu beleidigen. Die beiden Matrosen wurden verhaftet und werden sich vor einem Kriegsgericht zu verantworten haben.

Schweres Schiffsunglück im Kanal.

London, 7. November. Der Sturm hat zahlreiche Schiffsunfälle im Gefolge gehabt. U. a. ist der griechische Dampfer

„Lord Byron“ mit 22 Passagieren im Narmeskanal untergegangen.

Die Annetionserklärung.

Rom, 7. November. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, fahren die italienischen Blätter fort, die Proklamation der Annetion zu feiern. Sie bezeichnen diese als einen prächtigen Ausgangspunkt für eine Aktion der Mächte, falls diese auf die Türken einen Druck ausüben sollten. „Messagero“ meint hoffnungsvoll: Die Mächte sehen mit Sorgen einer Verlängerung des Krieges entgegen und fürchten weitere Komplikationen. Sie wissen aber, daß Italien den Frieden lokal und unter annehmbaren Bedingungen anbietet. Auch Said Pascha weiß, daß Italien heute noch ritterlich und großzügig zum Frieden bereit ist. Bald werde es die Türken zum Frieden zu zwingen wissen, die Türkei täte also jetzt gut, nachzugeben.

Ein amerikanischer Kreuzer nach Tripolis.

Malta, 7. November. Der amerikanische Kreuzer „Chester“, der für längere Zeit hier bleiben sollte, hat gestern morgen durch Junkenspruch den Befehl erhalten, sich sofort nach Tripolis zu begeben und ist bereits dorthin abgegangen.

Bombardement von Chios?

Konstantinopel, 7. November. Gerüchtweise verlautet hier, Chios werde von den Italienern bombardiert. Die Türken schlagen die Italiener bei einem Landungsversuch in Haddabi (Agrenaita) zurück. Die Italiener haben angeblich 150 Mann, 400 Gewehre, zwei Kanonen und ein Maschinengewehr verloren. Auch Sewar wurde von den Italienern beschossen.

Neue Türkenjäger.

London, 7. November. „Evening Standard“ meldet: Wichtige, gestern Abend in London eingetroffene Depeschen besagen, daß nach verhängnisvollen Angriffen seitens der vereinigten Streitkräfte der Türken und Araber nunmehr sämtliche Forts um Tripolis von diesen wiedererobert seien. Die Italiener seien vollständig in die Stadt zurückgedrängt worden. Der wichtigste Gewinn der Türken sei das Fort Bumeiliana, wo die Wasserwerke für Tripolis liegen. Die italienischen Truppen müssen jetzt ihr Wasser von den Kriegsschiffen beziehen und im Falle eines Sturmes würde ihre Lage ernst werden. Während der letzten zwei oder drei Tage fanden ununterbrochen Kämpfe statt. Die Dase Sidi Ben Manjur, in der die Niederlegung der Araber stattfand, sei jetzt von den türkischen Truppen besetzt.

Weitere Erfolge der Aufständischen.

Shanghai, 7. November. Schauhing in der Provinz Szechuan, das Zentrum des Grubengebietes, ist gestern in die Hände der Aufständischen gefallen. Sunang, eine befestigte Stadt nördlich zwischen Shanghai und Szechuan, soll ebenfalls den Aufständischen preisgegeben worden sein. Auch die Städte Tschintiang und Tschangtschou haben sich den Rebellen ergeben. Die Uebergabe von Kiuinfan bestätigt sich. Alle wichtigen Punkte auf der Eisenbahn bis Tschintiang erklärten sich für die Revolutionäre. Nur Nanjing ist augenblicklich noch immer taifertlich gesinnt und ruhig, aber der dortige Tartaren-General ist sehr unbeliebt. Seine Anwesenheit kann die Ursache eines Zwiespaltes werden.

Beim Gefallen!

London, 7. November. Ueber San Franzisko sind hier Nachrichten aus Hongkong und Shanghai eingetroffen, welche den Fall Peking melden. Prinz Tschin sei gefallen, der Kaiser und der Regent geflohen. Die gut unterrichtete chinesische Zeitung „Freie Presse“ bestätigt die Nachricht von der Einnahme Peking durch die Aufständischen. Drei Mandarinen-Regimenter hätten sich den Aufständischen angeschlossen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

7. November: Volkig, teils heiter, normale Temperatur, Nachtfrost.

8. November: Bewölkt, teils trübe, kälter, Nebel, nahe Null.

Handel.

Neuß, 6. November. Rübböl 71,00, saßweise 73,00, gereinigtes 74,00 Mark für 100 Kilo, ohne Faß. Rübbuchen, große 110, kleine 114 Mark für 1000 Kilo, waggonweise. — Raps 1. Sorte 30, 2. Sorte 29 Mark, Avel 29 Mark. Weizen 1. Sorte 20, 2. Sorte 19,60 Mark, Roggen 1. Sorte 18,60, 2. Sorte 17,60 Mark. Hafer 1. Sorte 18, 2. Sorte 17 Mark. Wintergerste 00,00 Mark für 100 Kilo. Kartoffeln, 3,50—4,00 Mark, bessere 4,50—5,00 Mark, Luzerner Heu 5,50—6,00 Mark für 50 Kilo. Krummstroh 20, Breitdruschstroh 22 Mark für 500 Kilo. Kleie 7,20 Mark für 50 Kilo.

Köln, 6. November. Luzerner Heu 10,50—11,00 Mark, Wiesenheu 9,00—9,20 Mark. Roggen, Breitdruschstroh 4,60 bis 5,00 Mark, Krumm- und Preßstroh 3,60—4,00 Mark.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas. Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Frisch eingetroffen
Feinste Süssrahmbutter
ohne Salz
per Pfund 155 Pfg.

6863

L. Weinberg.

Junger, kurzhaariger
Teckel
entlaufen. Wiederbringer
erhält Belohnung.

Ernst Müller.
6867 Offenst. 18.

Medizinalwein
Blutwein
empfehl
Drogerie
Wilh. Hepp Nachf.
Max Mehlhose.

Ueber die Geschäftsdispositionen des Reichstages.

heißt es: Neben der Beratung der handelspolitischen Vorlagen am heutigen Dienstag dürfte die ganze Woche für die Beratung der Marokkointerpellationen reserviert bleiben. Nach der Erledigung dieser Interpellationen wird die zweite Lesung des Schiffsabgabengesetzes in Angriff genommen werden. Man glaubt, diese Materie in drei Sitzungen eventuell sogar noch in dritter Lesung verabschieden zu können. Bis zum 18. November werden noch das Hausarbeitsgesetz und eine Reihe kleinerer Vorlagen zur Beratung gestellt werden. Die vom Seniorentermin in Aussicht genommene kleine Pause dürfte fortfallen, da das Privatversicherungsgesetz voraussichtlich bereits am 22. oder 23. November erfolgen kann. Man nimmt an, daß die Beratungen dieses Gesetzes im Plenum nicht mehr als drei Tage beanspruchen werden, so daß der Reichstag vielleicht schon am 25. November geschlossen werden kann. Es würde jedenfalls den Wünschen der Abgeordneten entsprechen, wenn die Beratungen des Reichstages nicht über diesen Termin ausgedehnt würden, damit ihnen volle 4 Wochen für die Wahlarbeit vor Weihnachten erübrigt werden. Da größere Schwierigkeiten bei der Erledigung des Reismaterials nicht mehr zu überwinden sind, so dürfte sich diese Abicht ohne Schwierigkeiten durchführen lassen.

Westfalen und Rheinland.

- **Steele, 6. November.** (Einer weitverzweigten Betrugsaffäre) ist man hier auf die Spur gekommen. Die Betrügereien sind in dem Drogengeschäft von Th. Spmann Nachfolger ausgeführt worden und zwar in der Weise, daß Angestellte des Geschäfts seit langer Zeit allerlei Waren, wie Meise, Parfümerien usw. zu Spottpreisen verkauft oder verpfändet. Der Schaden wird von dem Geschäftsinhaber auf annähernd 7000 Mark beziffert. Dem Vernehmen nach sind in die Angelegenheit auch hiesige Gewerbetreibende verwickelt.
- **Kreisheim, 6. November.** (Zölgerscher Streit.) In betrunkenem Zustande gerieten nachts der Knecht Köhring und der Arbeiter Krämer in Streit, wobei letzterer eine schwere Schlädelverletzung erlitt, der er bald nachher im Krankenhause erlag. Der Täter wurde verhaftet.
- **Legden, 6. November.** (Eine lustige Jagdgeschichte) ereignete sich gestern bei einer Treibjagd in Legden. Ein Hase war traf geschossen und ging noch etwa 50 Schritte weit in das Nachbarrevier der Bauerschaft Heel. Dort „pürschte“ ein Bauer mit seinen beiden „braven“ Köttern an der Grenze umher, natürlich möglichst nahe dort, wo gerade das Treiben stattfand. Ein Hund des jagenden Bauern hatte von dem kranken Häslein Wind bekommen, er saß zu und apportiert es seinem Herrn. Dieser steck den Hase vergnügt schmunzelnd in seinem Rucksack u. beantwortet die Reklamation der Legdener Jäger mit dem Bemerkten: „Dat is mine“. Sagt's, dreht sich um und jagt weiter an der Grenze. Da schießen seine Hunde in einer Wallhede plötzlich einen Hasen auf. Sein Revier ist also doch noch nicht „hasenrein“. „Paff! Paff!“ böllern die Schüsse aus der Flinte. Aber der Hase nimmt sich nichts davon an. Die beiden Jäger gehen lautjagend hinterher. Der Hase kommt in schnurgerader Linie auf die Schützen zu, welche bei der Legdener Treibjagd an der Heeler Grenze stehen. Sie drehen sich um, sehen den Hasen auf das Legdener Revier übergehen. Kaum ist er etwa 20 Schritte über die Grenze, so legt ein Schütze aus der Legdener Treibjagdgemeinschaft an und der Hase — rollt im Dampf. Lautes Lachen und Horrido auf der ganzen Linie für diese prompte Revanche. Rechtlich war zwar nichts dagegen zu machen, daß der Bauer einen Hasen einsteckte, der in seinem Revier verendete, aber schön und weidmännisch war es nicht. Dafür folgte die Strafe denn auch auf dem Fuß, da das Häslein aus seinem Revier den Nachbar-

jägern so unvermutet in die Flinte lief. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

• **Elberfeld, 6. November.** (Schwindelereien und Hochstapeleien) beging als Bürgermeister oder Stadtschreiber a. D. der Kaufmann Heinrich Reesen aus Barmen. N., der Sohn eines Polizeikommissars, hat eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich, jahrelang hat er in Gefängnissen und Irrenanstalten zugebracht. Im Jahre 1904 wurde er wegen Betrugsereien zu 6½ Jahren Gefängnis verurteilt. Er gründete in einer Reihe rheinischer Städte Zigarren- oder andere Geschäfte, Detektivbureau, eine Polizeischule usw. Den Geschäftsleuten, die er um Lieferung von Möbeln, Einrichtungen, Kleidern und alle nur denkbaren sonstigen Dinge anging, tritt er entweder als „Direktor“, Bürgermeister a. D. oder Stadtschreiber a. D. entgegen. Vertraute sein Unternehmen, so beging er an einem anderen Orte eine Neugründung. Selbst sein Personal bestand sich unter den Heringesfallenen. N. beantragte ununterbrochen, das Verfahren wieder aufzunehmen und endlich wurde auch den Anträgen stattgegeben und in 19 Fällen die Neuverhandlung angeordnet. Reesen, der etwa 4½ Jahre von der Strafe bereits abgeessen hat, wurde vorläufig aus der Strafstätte entlassen. N., der schon einmal entmündigt worden ist, dann aber von den Psychiatern für zurechnungsfähig, wenn auch moralisch etwas minderwertig bezeichnet worden ist, beantragte gestern die Ladung neuer Sachverständigen und zwar solcher, die ihn schon einmal begutachtet haben. Das Gericht vertagte zwei Betrugsfälle zwecks weiterer Beweisaufnahme und sprach den Angeklagten in den anderen 17 Fällen frei, aber mit dem ausdrücklichen Hinzufügen, daß die Zeugen im Laufe der Zeit unzufällig geworden seien, daß aber ein dringender Verdacht gegen ihn bestehe. Die frühere Strafe wurde auf eine Gesamtfrist von 4 Jahren ermäßigt. N. hat bisher 3 Jahre 8 Monate 6 Tage verbüßt.

• **Duisburg, 6. November.** (Nach Unterschlagung flüchtig.) Der Leiter der Ortsgruppe des Transportarbeiterverbandes, Jimmel, hat sich mehrere Unterschlagungen zuzuladen kommen lassen. Die Höhe der veruntreuten Gelder konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Jimmel ist bereits seit Anfang voriger Woche flüchtig.

• **Krefeld, 6. November.** (Mädchenhändler zum Opfer gefallen.) Seit Ende voriger Woche sind von hier zwei Mädchen im Alter von 15 und 17 Jahren verschwunden. Es wurde angenommen, daß sie verschleppt worden sind. Das jüngste der Mädchen ist nun bei Düsseldorf als Leiche aus dem Rhein gezogen worden. Die Polizei hat sofort Ermittlungen angestellt, ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt. Von dem zweiten Mädchen fehlt noch jede Spur.

• **Kleve, 6. November.** (Jagdunglück.) In der Nähe von Schneppenbaum bei Kleve hat sich ein schweres Jagdungsunglück zugetragen. Der Sohn eines Wärders war auf den Anstand gegangen, um Rehe zu schießen. Die Frau des Arbeiters Janßen aus Schneppenbaum, die sich um diese Zeit auf dem Nachhausewege befand und über die Felder schritt, wurde von dem Jäger angeschossen. Die schwere Schrotladung drang der Frau in den Kopf, die Brust und den Oberkörper. Ihr Zustand ist bedenklich.

• **Trier, 6. November.** (Mord?) Der seit einigen Tagen vermiste 41jährige Junggeselle Peter Schmitz in Pünderich wurde gestern mit eingeschlagener Hirnschale in seiner Wohnung tot aufgefunden. Man vermutet einen Mord, der die Folge eines Wirtshausstreits gewesen ist. Ein Vertreter der Koblenzer Staatsanwaltschaft ist zur Leitung der Untersuchung in Pünderich eingetroffen.

Wieder einmal „in Sachen Kwikeld“.

(!) **Posen, 6. Nov.** In der von der Stationsausseherfrau Cecile Meyer wegen Herausgabe des kleinen Grafen Josef Kwikeld angestregten Klage stand gestern vor dem Posener Landgericht Termin an. Es handelt sich zunächst um die Zuständigkeit des Gerichts. Graf Zbigniew Kwikeld, der seinen Wohnsitz in Breslau genommen hat, verlangt, daß die Sache in

Breslau zur Verhandlung kommt, während Frau Meyer das Landgericht in Posen für zuständig hält, da das Fideikommiss Wroblewsko zum Landgerichtsbezirk Posen gehört. Es soll in einem neuen Termin über die Zuständigkeit des Gerichtes entschieden werden.

Bunte Chronik.

(!) **Eine wahrhaft barmherzige Schwester.** Für eine schwere Kopsoperation — Krebs und Abnahme eines Ohrs — hatte der in Albenberg in Bayern ansässige Arzt Dr. Tarrasch ein Stück Haut nötig. Schwester Bonifacia stellte nun ihren Oberarm dem Dr. Tarrasch zur Verfügung und ließ sich nicht nur ohne Narkose soviel Haut davon entnehmen, sondern half auch bei der sofort folgenden Hauptoperation. Der Patient war 75 Jahre alt.

(!) **Die Feuerung in Paris** hat sich auch beim Allerheiligsten Feiertag bemerkbar gemacht. Die beschneiten Sträßchen und Kränzen, die die Gräberbesucher an den Eingängen der Kirchhöfe von fliegenden Händlerinnen zu kaufen pflegen, um sie an den Gräbern niederzulegen, waren erheblich teurer geworden. Blümchen, die sonst 2 bis 3 Sous kosteten, mußten mit 30, ja 50 Zentimes bezahlt werden.

(!) **Adelsprinz und Dollarprinzessin.** Ein glänzendes Ereignis für die New Yorker Gesellschaft war die Hochzeit der geschiedenen Frau des General Jigerald, Frau Leota Eleanor Jigerald, mit dem Prinzen Viktor von Thurn und Taxis. Der glückliche Bräutigam der nicht nur millionenschweren, sondern auch blendend schönen Dame gehört der in Ungarn begüterten ersten Linie des alten Geschlechtes an u. ist „Herr auf Sökövhas, Elek und Dombaghara“.

(!) **Die Pelz- u. Seiden Diebstähle** mehren sich bei Beginn der winterlichen Saison in Berlin. Aus einem Geschäft stahlen Einbrecher für mehrere tausend Mark Ware. „Spezialisten“ raubten aus einem anderen Geschäft nur Zitis-, Marder- und Ottersfelle. In einem dritten Falle fielen den Dieben für 2000 Mark Pelze in die Hände.

(!) **Aus den Gerichtssälen.** In Berlin wird augenblicklich gegen den Gattenmörder Magistratssekretär Bormann aus Spandau verhandelt. Bormann vollzog seine unselige Tat unter sonderbaren Umständen. Er lag mit seiner Frau in Scheidung. Nach einem gerichtlichen Termin versuchte er einmal, den seine Frau begleitenden Pastor zur Einleitung der Wiederannäherung zu bewegen, was der Geistliche aber mit dem Zusatz ablehnte: „Ich tue es nicht, machen Sie, was Sie wollen!“ Darauf entgegnete Bormann: „Gut, dann mache ich, was ich will“, zog einen Revolver und schoß seine Frau tot.

(!) **Selbst in die Grube gefallen.** Auf einem Gute bei Berlin hatte ein jugendlicher Arbeiter eine Scheune in Brand gesetzt. Dem Brandstifter wurden durch die Flammen, die rasend schnell um sich griffen, der Weg ins Freie verlegt, so daß er unter großer Anstrengung getretet werden mußte. Er hatte bereits Brandwunden erlitten.

(!) **Schwere Unwetter** werden aus fast allen Teilen Europas gemeldet. Auf der Insel Sizilien zerstörte ein Zyklon, der mit schweren Wolkenbrüchen verbunden auftrat, fast alle Telegraphen- und Telefonleitungen. Durch einen Bergsturz wurde ein Güterzug verschüttet. In der Ortschaft Agmeri sollen durch den Einsturz einer Kirche 30 Menschen begraben worden sein. In Italien werden Sammlungen zu Gunsten der durch das Unwetter Geschädigten veranstaltet.

(!) **Ueber Auerbachs Keller in Leipzig.** Der sagenumspunnenen Weinstube, wird sich tatsächlich ein Meßpalast erheben. Der historische Keller soll jedoch, so wie er ist, erhalten bleiben.

• **Auszeichnung.** Auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden, welche im Mai dieses Jahres eröffnet und mit dem 31. Oktober geschlossen wurde, erhielten die unferren Hausfrauen wohlbelannten Erzeugnisse der Badpulverfabrik von Dr. A. Oetler in Bielefeld wegen ihrer hervorragenden Eigenschaften den „Großen Preis der Ausstellung“.

• **Verantwortlich für die Redaktion:** Friedrich Kraas. Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerter.

Uekraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

30] (Nachdruck verboten.)

„Das sage ich mir selbst, Fräulein Karla. Ich fühle es. Aber — ich weiß nicht, Sie treffen mit Ihren Vergleichen immer ins Schwarze — mir ist wirklich wie einem Gelähmten. Ich fühle, daß da drinnen in der Brust noch nicht alles tot ist, noch irgend etwas lebt. Und ich suche mich zu reden und zu dehnen, und die Lähmung abzuschütteln, die mir die Glieder bindet. Wieder jung, wieder glücklich zu werden, Karla!“

„Und Sie können und werden es noch! Dazu hilft Ihnen schon die Sympathie, aus der heraus Sie Maja geheiratet haben. Aber die Erschütterung fehlt. Die Erschütterung, die alles wieder weckt.“

„Aber wenn sie nie kommt oder erst, wenn es zu spät ist, wenn schon alles tot, was jetzt allenfalls noch lebt?“

Sie zögerte einen Augenblick mit der Antwort. Dann warf sie entschlossen den Kopf zurück.

„Wenn Sie das befürchten, dann — dann müssen Sie selbst sie herbeiführen — —!“

„Was meinen Sie damit?“ fragte er rasch.

„Sie fürchten sich vor dem Leben, wie Sie es jetzt führen?“

„Und — —?“

„So ändern Sie es!“

Erschrocken fuhr er zusammen.

„Fräulein Karla — woran denken Sie —?“

„Wenn eines die Entscheidung herbeiführen kann, so ist es — die Trennung von Ihrer Frau —!“

„Aber — — Fräulein Karla — —!“ stieß er außer sich hervor. „Das ist doch nicht Ihr Ernst?“

Sie blieb äußerlich vollkommen ruhig.

„Es ist mein Ernst. Das wird Sie schnell und sicher heilen. So oder so.“

„Ich sollte Maja verlassen? Aber das ist ja nicht möglich! Davor ist ja nicht zu denken!“

„Warum denn nicht, wenn Ihnen das bisherige Leben unerträglich dünkt?“

„Das — das wäre unerhört von mir. Nachdem ich sie einmal geheiratet — —“

„Haben Sie auch Verpflichtungen,“ fuhr sie fort. „Gewiß. Die Sie aber nicht erfüllen. Oder denken Sie, das Leben, das Maja eben führt, entspräche dem, was sie sich von der Ehe erträumt hat? Halten Sie sie vielleicht für glücklich?“

Er zuckte die Schultern.

„Aber — das andere würde sie sicher nicht ertragen.“

„Seien Sie zufrieden! Ein Frauenherz ist stärker und widerstandsfähiger, als Ihr Männer es glaubt. Hat sie die Wochen bisher ertragen — und ich bin überzeugt, sie waren nicht rosig für sie — so wird sie auch eine zeitweilige Trennung überleben. Sie brauchen ihr ja den Grund nicht direkt ins Gesicht zu sagen.“

„Aber sie wird ihn sofort erraten.“

„Mag sie doch. Solange sie keine unumstößliche Gewissheit hat, wird die Hoffnung in ihrem Herzen nicht erlöschen. Es liegt an Ihnen, einen möglichst guten Vorwand zu erfinden.“

„Karla, Karla — Sie wissen nicht, was Sie mir raten!“

„Ich weiß es nur zu gut. Ich gebe so schwerwiegende Ratschläge nur nach langer, reiflicher Überlegung. Und ich tue es, weil ich es mit Ihnen und Maja gut meine. Weil ich Sie beide glücklich sehen möchte.“

„Und sind Sie sicher, das auf dem von Ihnen vorgeschlagenen Wege zu erreichen?“

„Wer kann in solchem Falle felsenfest sicher sein? Aber ich bin überzeugt, daß dies das beste Mittel ist, Sie möglichst rasch zu kurieren.“

„Sie haben ein gutes Zutrauen!“

„Dabei ich auch,“ sagte sie bestimmt. „Geben Sie nur hinaus, weg von Ihrer Frau. Entzählen Sie sie. Sehen Sie sich nach ihr! Denn ich bin sicher, sie ist bereits ein so wesent-

licher Faktor in Ihrem Leben geworden, daß Sie sie auf Schritt und Tritt vermissen werden. Suchen Sie sich einmal mit dem Gedanken vertraut zu machen, sie nie mehr zu sehen, zu hören. Und dann entscheiden Sie, ob Sie Maja lieben, ob Sie ohne sie leben können. Und ich schwöre darauf, es dauert nicht lange und Sie kehren als Paulus zurück statt des Saulus, als der Sie weggegangen. Erkennen Sie erst, was sie Ihnen ist, indem Sie sich von ihr trennen! Und die Liebe wird in Ihnen hochauflodernd empor schlagen. Sie werden mit einer Jugendkraft und Jugendfrische der Liebe zurückkehren, wie Sie sie nur je empfunden!“

Er sah sie lange schweigend an. Dann begann er wieder: „Ich bewundere Sie, Fräulein Karla. Sie analysieren Seelenleben mit einer Ruhe und Sicherheit, und legen das Messer an die wundete Stelle mit einer Kaltblütigkeit, die Ihnen so mancher Mann nicht nachmachen dürfte. Und außerdem, Fräulein Karla, besitzen Sie die Kraft zu überzeugen. Sie haben mich fast schon mirbe gemacht.“

„So tun Sie es doch! Folgen Sie mir! Und es wird gut werden, sicher. Für Sie und für Maja.“

Er blieb plötzlich stehen.

„Wir wollen jetzt umkehren!“

„Wie Sie wollen.“

Sie sah ihn forschend von der Seite an. Hatte er sich bereits entschlossen?

Wollte er es noch heute abend Maja mitteilen, da er gerade jetzt mit einem Male Rehr machte. Aber sie wollte ihm Zeit zu ruhiger Überlegung lassen. Sie verstand, daß es ihm einen schweren Kampf kostete, mit dem er erst langsam fertig werden mußte. So schritt sie denn schweigend neben ihm her.

Und auch er sprach kein Wort.

Ein wilder Aufruhr tobte in ihm, wie Karla es vermutete. Ein Sturm, der ihm das Atmen erschwerte. In seinem Kopfe brauste es wie an einem Wasserfälle.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeindevertretung zu Wellinghofen unterm 20. Oktober cr. gefällte Wahl des Kapellmeisters Herrn Wilhelm Beisenberg als II. Gemeindevorsteher-Stellvertreter auf eine gleichmäßige Amtsdauer von 6 Jahren ist von mir in Gemäßheit des § 38 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1853 und des § 25 der Kreis-Ordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.

Hörde, den 2. November 1911.

Der Königliche Landrat.
J. V. v. Heydebrand.

6832

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeindevertretung zu Niederhofen unterm 28. Oktober cr. gefällte Wahl des Bergmanns Fritz Meyer zu Niederhofen als II. Gemeindevorsteher-Stellvertreter auf eine gleichmäßige Amtsdauer von 6 Jahren ist von mir in Gemäßheit des § 38 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1853 und des § 25 der Kreis-Ordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.

Hörde, den 2. November 1911.

Der Königliche Landrat.
J. V. v. Heydebrand.

6831

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Gefahr der Weiterverbreitung der im Schüren ausgebrochenen, durch Gutachten des beamteten Tierarztes festgestellten Maul- und Klauenseuche ordne ich im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Arnberg bis auf weiteres auf Grund der §§ 19-29 u. 44a des Reichsgesetzes, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 in Verbindung mit den Paragraphen 59, 59a, 61, 63 und 64 der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 und des Paragraphen 56b der Reichsgewerbeordnung, sowie auf Grund der gemäß Paragraph 1 der genannten Bundesratsinstruktion vom Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erteilten Genehmigung folgendes an:

I. Sperrbezirk:

Als verseuchter Bezirk (Sperrbezirk) gilt zur Zeit das Gehöft Linnigmann in Schüren.

1. Sämtliche in dem verseuchten Bezirk befindlichen Wiederkäuer und Schweine unterliegen der Stallperre.

Bei dringendem wirtschaftlichen Bedürfnis kann der Wiederkäuer für Wiederkäuer aus den unverseuchten Gehöften des Sperrbezirks innerhalb der das Sperrgebiet einschließenden Feldmark und unter Umständen auch innerhalb eines weiteren Gebiets durch den Regierungspräsidenten gestattet werden, falls das Wiederkäuer dabei mit Tieren aus nicht gesperrten Gehöften nicht in Berührung kommt.

Die Verwendung von Klauenwiederkäuern aus den nicht verseuchten Gehöften des Sperrbezirks zur Feldarbeit und die Benutzung der Zugtiere unverseuchter Gehöfte kann bei dringendem wirtschaftlichen Bedürfnis durch den Landrat gestattet werden.

Wegen der gleichen Verwendung von Zugtieren durch verseuchte Bestände nach der Abheilung und der Abnahme der Desinfektion in nur dringenden Fällen ist die Genehmigung des Regierungspräsidenten einzuholen.

2. Die Plätze vor den Stalltüren und den Gehöftseingängen, sowie die Wege an den Ställen und auf dem Hofe sind mehrmals täglich durch Bestreuen mit Kalkpulver bei feuchtem Boden, oder durch Uebergießen mit dicker Kalkmilch bei trockenem Boden zu desinfizieren.

3. Das Geflügel ist so einzuperrnen, daß es den Hof nicht verlassen kann.

4. Die Hunde und Katzen sind festzulegen beziehungsweise einzuperrnen.

5. Das Betreten der verseuchten Ställe ist nur den Besitzern, den mit der Wartung und Pflege der Tiere betrauten Personen und Tierärzten gestattet.

Arbeitskleider, Wäsche und Stallgeräte des Viehwarter- und Pflegepersonals sowie gebrauchte Futterfäße dürfen aus dem Gehöft des Sperrbezirks nur nach vorgängiger Desinfektion entfernt werden.

6. Allen in Ställen gewerbmäßig verkehrenden Personen ist das Betreten der verseuchten Gehöfte nicht gestattet.

7. Die Abgabe von roher Milch und Molkeerückständen aus den verseuchten Gehöften ist verboten.

8. Das Verladen von Vieh auf der Bahnstation innerhalb des verseuchten Ortes ist verboten.

Ueber Ausnahmen entscheidet der Regierungspräsident.

9. Die Einfuhr von Klauenwiederkäuern in den Sperrbezirk ohne polizeiliche Erlaubnis ist verboten. Sie kann jedoch vom Landrat zur sofortigen Abschachtung und unter der Bedingung gestattet werden, daß die Einfuhrung auf Wagen oder mit der Eisenbahn geschieht.

Die Einfuhr von Vieh zu Nutz- und Zuchtzwecken in unverseuchte Gehöfte des Sperrbezirks kann mit Genehmigung des Landrats erfolgen, falls dafür ein dringendes wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt.

10. Die Ausfuhr schlagtreifen Klauenwiederkäuern aus unverseuchten Gehöften des Sperrbezirks kann mit Genehmigung des Regierungspräsidenten gestattet werden, falls ein dringendes wirtschaftliches Bedürfnis dafür vorliegt.

Ebenso kann ganz ausnahmsweise die Genehmigung zur Ausfuhr von nur amtschlagverdächtigem Klauenwiederkäuer aus verseuchten Gehöften zur sofortigen Abschachtung durch den Regierungspräsidenten erteilt werden.

11. Das Durchtreiben von Klauenwiederkäuern durch den Sperrbezirk ist verboten.

12. Sämtliche nach vorstehenden Bestimmungen an den Regierungspräsidenten zu richtende Anträge wegen Gestattung von Wiederkäuern der Maßregeln sind durch die Hand des Landrats einzureichen.

II. Beobachtungsgebiet.

Um den Sperrbezirk wird ein Beobachtungsgebiet gebildet, in welchem alle Wiederkäuer und Schweine unter polizeiliche Beobachtung gestellt werden.

Das Beobachtungsgebiet umfaßt Schüren soweit nicht Sperrbezirk.

1. Viehmärkte im Beobachtungsgebiet sind verboten.

2. Der Auftrieb von Klauenwiederkäuern aus Beobachtungsgebieten auf Märkte ist verboten.

3. Der Auftrieb von Klauenwiederkäuern ist verboten.

Das Treiben von Klauenwiederkäuern auf öffentlichen Straßen, sowie die Verwendung des Zugviehs zur Feldarbeit und zum Fahren ist nur mit Erlaubnis des Landrats gestattet.

4. Die Ausfuhr von Klauenwiederkäuern kann nur mit Genehmigung des Landrats erfolgen.

Die Erlaubnis darf nur für Schlachtvieh nach tierärztlicher Untersuchung des Bestandes auf Grund eines tierärztlichen Gesundheitszeugnisses gestattet werden, das nur 24 Stunden Geltung hat.

5. Die Ausfuhr von Klauenwiederkäuern zu Nutz- und Zuchtzwecken kann mit Genehmigung des Regierungspräsidenten, welche durch Vermittelung des Landrats einzuholen ist, unter der Bedingung gestattet werden, daß der gesamte Bestand innerhalb 24 Stunden vor der Ausfuhr amtstierärztlich untersucht und gesund befunden ist, daß die Polizeibehörde des Empfangsortes sich mit der Zufuhr einverstanden erklärt hat, daß die Tiere am Bestimmungsorte 14 Tage unter polizeiliche Beobachtung gestellt werden und vor Aufhebung der Beobachtung nochmals amtstierärztlich untersucht werden.

6. Der Handel im Umherziehen mit Wiederkäuern, Schweinen und Geflügel ist untersagt.

7. Die Sammelmolkereien des Landkreises Hörde dürfen Magermilch, Buttermilch und Molken nur nach Abschachtung abgeben.

Der Abschachtung ist eine Erhitzung durch unmittelbar oder mittelbar einwirkenden strömenden Wasserdampf auf 85 Grad Celsius oder eine Erhitzung im Wasserbade auf 85 Grad Celsius für die Dauer einer Minute gleichzurechnen. Das Verfüllern von Milch und Molkeerückständen an das Vieh der Sammelmolkereien ist nur unter gleicher Bedingung gestattet.

8. Die Vorplätze der Sammelmolkereien, auf denen die milchanfahrenden Wagen halten, desgleichen die Rampen, auf denen die Milchkannen abgesetzt werden, sind täglich gründlich zu reinigen. Die Inhaber und die Betriebsleiter von Sammelmolkereien sind verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die zum Transport der Milch nach der Molkerei benutzten Kannen, Fässer usw. vor ihrer Wiedernutzung aus der Molkerei innen und außen mit heißer Sodalauge gründlich gereinigt werden. Die Vorplätze der Sammelmolkereien sind mit frischem Kalk (Pulver oder Milch) zu desinfizieren.

III. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung sofort in Kraft.

Ihre Aufhebung wird erfolgen, sobald die Seuchengefahr beseitigt ist.

IV. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nach dem Reichsstrafgesetzbuch nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, nach den Paragraphen 66 und 67 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 oder nach Paragraph 148 Absatz 1 3. 7a der Reichsgewerbeordnung bestraft.

Hörde, den 3. November 1911.

Der Kgl. Landrat. J. V. v. Heydebrand.

6829.

Alle guten Kochbücher empfehlen

MAGGI'S Würze

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

als billiges, praktisches Verbesserungsmittel für schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei Fritz Giesbert, Moltkestr. 2.

6845

Friedrich Fitz

Hagenerstr. 18. Schwerte Hagenerstr. 18.

Mass - Anfertigung

vornehmer Herren-Garderoben.

Spezialität: Vornehme Damen-Garderoben.

6824

Gewerbebank

e. G. m. b. H.

Schwerte.

5978

Reichsbank-Giro-Konto. Fernspr. 18. Postscheckkto. No. 1765 Köln

Kassenstunden: 9 bis 12 Uhr vorm., 3.30 bis 5.30 Uhr nachm.

Wir vergüten z. Zt. auf Spareinlagen:

Bei 1-monatl. Kündigung und tägl. Verzinsung 4 %

" 3- " " " " 4 1/2 %

" 6- " " " " " 4 1/2 %

Jagd- Luxus- u. Scheiben-Gewehrein erstklassiger Ausführung
fertigt zu billigsten Preisen**Wilhelm Fahner,**

Suhl. 18. Gewehrfr.

Preisliste gratis. la Refer. 5003

Reparaturen, solid u. preisw.

In grossen Dosen à 20 Pf.

Globin
bester Schuhputz

Überall zu haben. 6800

Jeder kann für 25 Pfg. 1 Pfd. Fleisch essen.

1a. Schweinefleisch, bestehend aus fleischigen Rippen, Köpfen, Beinen, Schwänzen pp., garantiert tierärztlich untersucht, saubere, inländische Ware in Kälben von 30 Pfd. an p. Pfd. 25 Pf.; Postkollis enthaltend 9 Pfd. 3 Pf., ges. Eisbein (Dickbein) Pfd. 50 Pfg., knochenfreies Schweinefleisch gekocht und konserviert 9 Pfd. Dose 5 Pf., Kalbfleischsülze 9 Pfd. Dose 7 Mk. Alles ab hier p. Nachnahme. Nichtgefallendes retour. 5860 Alb. Carstens Altona a. E. 282, Eimsbüttlerstr. 63.

Holländische (6709)

Strickwolle.Garantie Qualitäten zu
ausserordentlich billigen
Preisen.

10 Lot 38 Pfg.

10 " 48 "

10 " 55 "

10 " 65 "

10 " 75 "

Gebr. Stein,

Schwerte.

Otto Marx' 3 Mark Korsetti

6482 ist das beste

Hamburger Engros-Lager

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Schwerte, Ostenstr. 20

Vollheringe

Dutzend 48 Pfg.

ff. Butteröl

Liter 80 Pfg.

Carl Kühl.

Perrücken, Zöpfe

Lockentuffs, usw. fertig

bittigt

F. L. Strack

Offenstraße 5.

Nachfärben von Zöpfen.

Favorit-Modenalbum (60 Pfg.)

Favorit-Schnittmuster

Allein-Verkauf für Schwerte:

Kaufhaus OTTO MARX,

Ostenstrasse 20. 6483

Ostenstrasse 20. 6483

Ostenstrasse 20. 6483

Ostenstrasse 20. 6483

Ostenstrasse 20. 6483

Ostenstrasse 20. 6483

Ostenstrasse 20. 6483

Ostenstrasse 20. 6483

Ostenstrasse 20. 6483

Ostenstrasse 20. 6483

Ostenstrasse 20. 6483

Ostenstrasse 20. 6483

Ostenstrasse 20. 6483

Ostenstrasse 20. 6483

Ostenstrasse 20. 6483

Ostenstrasse 20. 6483

Ostenstrasse 20. 6483

Ostenstrasse 20. 6483

Ostenstrasse 20. 6483

Ostenstrasse 20. 6483

Bielefelder**Wäsche - Haus**

Markt 7

empfiehlt sich zur schnellsten u. saubersten

Anfertigung von sämtlicher

Herren-, Damen- und Kinderwäsche

sowie

Handblusen und Schürzen.

Lieferung vollständiger Braut- und

Erstlings - Ausstattungen.

64

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Ortmann.

(37. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In höchstem Erstaunen blickte Hilde auf. „Wozu sollte es noch nicht zu spät sein?“ fragte sie. „Und was bringt dich auf die Vermutung, daß ihm etwas geschehen könne?“ „Aber, mein Gott, Hilde, ich begreife nicht, daß du die Absicht von alledem nicht sofort durchschaust hast. Ich weiß nicht, welchen Plan Herr von Legow damit verfolgt, aber ich sehe aus deiner Erzählung, daß er diesen Dalbelli geistlich zu seinem Todfeind machen und ihn gegen sich herausfordern wollte. Wenn er diesen Zweck erreicht hat, so befindet er sich seit gestern in der furchtbarsten Gefahr, und wir sind ihm doch wohl genugsam zu Dank verpflichtet, um ihn jetzt nicht einfach dieser Gefahr zu überlassen.“

Wie ein verhüllender Schleier war es während dieser Worte ihrer Schwägerin von Hildes Augen gefallen, und eine grausame, herzbeulennde Angst hatte sich ihrer bemächtigt. Gott im Himmel, wie war es nur möglich, daß sie selber nicht auf solchen Gedanken gekommen war! Wie konnte es geschehen, daß dies anscheinend so unerfahrene junge Wesen da an ihrer Seite um so viel scharfsichtiger war als sie! Sie hob die Augen zu Ellens Gesicht, und sie glaubte erst jetzt wahrzunehmen, wie groß die Veränderung war, die die letzten Tage auf diesem hübschen, aber ehemals so unbedeutenden Gesicht hervorgebracht hatten. Solcher Ausdruck mochte in den Zügen jener Hellscherinnen gewesen sein, von deren wunderbaren Gesichtern und Vorahnungen sie mitunter voll skeptischen Mißtrauens gelesen. Wenn es wirklich zwischen Himmel und Erde Dinge gab, von denen menschliche Weisheit und Wissenschaft sich nichts träumen läßt, so hatte sie es hier mit solchen Dingen zu tun, und sie, die sonst so Starke und Selbstbewußte, fühlte plötzlich ein Bedürfnis, sich willenlos der Führung dieses bisher nur mit einem gewissen Mitleid betrachteten, schwachen Geschöpfes zu überlassen.

„Es wäre furchtbarlich, wenn du recht hättest, Ellen,“ sagte sie mit bebender Stimme. „Was aber könnten wir hilflosen Frauen tun, um die Gefahren abzuwenden, von denen Legow bedroht oder denen er vielleicht schon zum Opfer gefallen ist?“

„Was wir zu seinem Beistande tun können, weiß ich natürlich nicht. Aber wir haben die Pflicht, ungestört zu ihm zu gehen. Ich hoffe, daß du bereit bist, mich zu begleiten.“

Hilde war schon aufgesprungen und hatte ausgefahren, sich zum Ausgehen fertig zu machen. „Davon, daß du mit mir gehst, kann natürlich keine Rede sein,“ erklärte sie. „Du bist noch zu schwach von deiner Krankheit und zu erschöpft von der weiten Reise, um dich auf derartige Abenteuer einzulassen. Und ich kann deiner Mutter gegenüber nicht die Verantwortung auf mich nehmen, dich gewissenlos dazu verleitet zu haben.“

Aber die junge Frau schüttelte lächelnd den Kopf. „Ich bin sehr viel stärker, Liebste, als du glaubst. Und in allem, was mit dem Schicksal meines Mannes im Zusammenhang steht, kann ich die Verantwortung für meine Handlungen ganz allein tragen. Ob du es wünschst oder nicht — unter allen Umständen werde ich dich begleiten.“

Ihre Erklärung war so fest und bestimmt, daß Hilde wohl fühlen mußte, nichts in der Welt würde imstande sein, ihren Entschluß zu erschüttern. Und so gingen die beiden Frauen wirklich wenige Minuten später beflügelten Schrittes in die bereits nächtig dunklen Straßen hinaus.

23. Kapitel.

Zu derselben Stunde, da Lucia Rosalba in Hubert von Legows Zimmer erschien, saßen in einem Winkel derselben italienischen Weinstube, in der schon ihre frühere Begegnung stattgefunden hatte, Luigi Tosti und Ettore Dalbelli eifrig flüsternd beieinander. Der letztere hatte die nämliche Vermummung gewährt wie bei seinem letzten Erscheinen an diesem Orte; aber es schien, daß ihm heute noch mehr daran gelegen gewesen war, sich unkenntlich zu machen. Selbst einem guten Freunde würde es vermutlich nicht ganz leicht geworden sein, die angeschminkten Züge dieses von dem künstlichen Vollbart ohnedies halb verhüllten Gesichts von den natürlichen zu unterscheiden und die wahre Physiognomie des Herrn Dalbelli, der offenbar mit allen schauspielerischen Künften wohlvertraut war, hinter dieser trefflich gelungenen Maske zu erspähen.

Er war schon vor einer Stunde hier gewesen; aber wenn er auf Grund einer vorher getroffenen Abrede gekommen war, so hatte der kleine Luigi Tosti es mit ihrer Innehaltung nicht sehr genau genommen, da er sich erst volle vierzig Minuten später eingefunden hatte. Auch schien er heute noch weniger als bei jener früheren Zusammenkunft in der Laune, den Demütigen und knechtisch Unterwürfigen zu spielen. Er hatte auf den Bormwurf, mit dem ihn der andere wegen der Ver-



Kleine Ursachen — große Wirkungen. Ludwig XIV. interessierte sich glühend für die Baukunst, und als das Schloß Trianon gebaut wurde, kam er oft auf den Bauplatz, um die Fortschritte der Arbeit zu verfolgen. Eines Tages bemerkte er bei der Anlage eines Fensters einen kleinen Fehler, den Mansard, sein berühmter Architekt, nicht beachtet hatte. Der König ereiferte sich und erklärte seinen Begleitern, dem Künstler Lenoire und dem Kriegsminister Louvois das Fehlerhafte der Ausführung. Lenoire gab dem Könige recht, Louvois aber widersprach ihm, das Fenster sei sehr schön und ihm fehle nichts. Ludwig wurde ärgerlich und schließlich sogar zornig und fuhr seinen Minister gereizt an. Als Louvois dann in seine Wohnung zurückkehrte, war er verstimmt und um sein Ministergeschick besorgt. „Ich bin ein verlorener Mann,“ sagte er zu sich, „aber das ist auch mein eigener Fehler. Seit einiger Zeit bekümmert sich der König viel zu viel um den Bau. Ihm fehlt ein frischer, fröhlicher Krieg, und den soll er, so Gott will, nun auch haben.“ Drei Monate später brach der Krieg um die Erbansprüche Ludwigs XIV. auf die Pfalz aus, der Tausenden das Leben kostete, die Verwüstung der Pfalz mit sich brachte und auch zur Zerstörung des Heidelberger Schlosses führte.

Humor.

Freundinnen. Liza: „Minnie, du bist schrecklich eitel! Ich glaube, wenn du einmal in den Himmel kommst, ist deine erste Frage: Sagen meine Flügel auch gerade?“ Minnie: „Das ist ganz leicht möglich. Es tut mir nur leid, daß du nicht da sein wirst, um meine Frage zu beantworten!“

Sehr naturalistisch. Dichter: „Wie hat Ihnen mein Stück gefallen?“ Kritiker: „O, es war sehr nett.“ „Ist nicht die Kirchenzene sehr realistisch?“ „Außerordentlich; ein paar von meinen Kollegen sind dabei tatsächlich eingeschlafen!“

darf, um dein Haar zu schmücken! Oder ich bin ein blühendes Tröpfchen, welches an deinen Lippen hängt, bis du es austriffst!“ „Ich will an dich denken, mein armer Freund!“ versprach die Seejungfer. „Doch nun lebe wohl, es wird Zeit, daß ich auf meinen Sockel zurückkehre!“ „Oh, bleibe noch, bleibe!“ flehte der kleine, unglückliche Schneemann, allein die kleine Seejungfer hatte schon ihre Flügel aufgespannt und flog zu ihrem gewohnten Platz an dem Schmuckstück hinüber. Da hob das Bockweiden voll Freude die Flügel wieder und begann von neuem sein wunderbares Spiel. Der Mond aber verschwand in diesem Augenblick hinter einer Wolke. So wurde es dunkel um den armen, kleinen Schneemann, ganz dunkel. Er weinte leise vor sich hin. Um ihn her regelte, gluckte und schluchzte es unaufhörlich. Alle Bäume und alle Sträucher weinten auch. — Rosend strich der Südwestwind durch den Garten. Er sang ein Liedchen vom Frühling, der doch noch so fern war. — Am Morgen aber kam er mit Brausen und holte sich ein paar Lackstiefel ohne Sohlen und einen grünen Jägerhut aus einer Wasserpflanze. Es war die Hinterlassenschaft des armen Schneemannchens. Die Seejungfer sah es, wie der lustige Junfer mit den Sachen über die Parkmauer flog. — Später kamen Paul und Ernst, die beiden Söhne des Bildhauers, in den Garten, welche den Schneemann hierhergebracht hatten. Sie fanden keine Spur mehr von dem armen Burschen. „Wer hätte das gedacht!“ sagte der jüngste Bruder. „Selbst die Lackstiefel scheinen geschmolzen zu sein!“ „Naja!“ lachte Paul, und auch die Seejungfer lachte so sehr, daß sie beinahe von ihrem Sockel gefallen wäre. Aber sie besaß nur des Nachts im Vollmondschein die Gabe der Sprache, und darum konnte sie nichts von dem verraten, was sie gesehen hatte. —

Welches ist die gefährlichste Jagd?

Ueber diese Frage äußerte sich Theodore Roosevelt in einem Aufsatz über seine afrikanischen Jagdergebnisse, den er im „Daily Telegraph“ veröffentlichte. Er spricht darin von der überraschenden Intelligenz der afrikanischen Elefanten, die nur von einigen höher entwickelten Affen überboten wird, er schildert die Gefahren der Jagd und die Klugheit, mit der die mächtigen, anscheinend so schwerfälligen Rüsseltiere der Verfolgung ausweichen. Die Elefantenjagd fordert vom Jäger zweifellos mehr Anstrengung, mehr Mühe und mehr Kraftaufwand, als jede andere afrikanische Jagd. Was dagegen die Gefährlichkeit anbetrifft, so ist es schwer zu sagen, ob sie mehr oder weniger gefährlich als die Jagd auf den Löwen oder den Büffel ist. Roosevelts Gefährten, Cunningham und Tarlton, die beide auf eine große Erfahrung zurückblicken können, setzen die Elefantenjagd auf gleiche Stufe mit der Löwenjagd; sicherlich ist sie gefährlicher als die Jagd auf wilde Büffel. Der Kampf mit dem Nashorn ist im Vergleich zu diesen Jagdarten sicherlich die harmloseste. „Ich persönlich bin der Ansicht, daß bei gleichen Umständen die Löwenjagd wohl die gefährlichste ist, wenn auch die Jagd auf Elefanten von dem Weidmann größere persönliche Ausdauer, größere Widerstandskraft und größere Fähigkeit erfordert. Der Büffel ist wohl kaum so angreifbar wie der Elefant; wenn er freilich einmal angreift, so ist er gefährlicher. Das Nashorn dagegen, das hin und wieder ein recht ungemütlicher Geselle ist, bringt meiner Ansicht nach dem Jäger nicht so große Gefahren, wie die anderen drei Tiere; aber gerade durch seine Dummheit kann es den Jäger am

leichtesten durch irgend eine völlig unerwartete Angriffsweise überraschen, denn in der Regel ist das Nashorn viel eher zu einer Attacke bereit, wie etwa der Elefant und der Büffel — die „menschenfressenden“ Löwen ausgenommen.“ Nur wenige Eingeborenenstämme in Afrika betreiben eine systematische Elefantenjagd. Roosevelt berichtet von den Nde-robos, einem wilden Stamme in Ostafrika, der bisweilen junge Elefanten in mühsam ausgehobenen großen Gruben fängt; nur selten wird von den Eingeborenen auf ausgewachsene Elefanten Jagd gemacht. Bei solchen Jügen bedienen die Neger sich einer Art Harpune. Bisher sind noch keine Versuche unternommen worden, den afrikanischen Elefanten nach dem Vorbild des indischen zu zähmen, und für Arbeitszwecke verwendbar zu machen. Man schreckt offenbar vor den Gefahren, den großen Kosten und der Langwierigkeit solcher Experimente zurück; der afrikanische Elefant ist infolgedessen nur ein Feind der Landwirtschaft, und in der Tat richtet er in den Pflanzungen der Eingeborenen oft schlimme Verwüstungen an.

spätung empfing, nur ein gleichmütiges Achselzucken gehabt, und daß nun mit über der Brust verstrickten Armen da wie einer, der sich bewußt ist, Herr der Situation zu sein.

Bis zu einem gewissen Grade war er es auch ohne allen Zweifel. Denn Dalbelli würde sich schwerlich herbeigelaufen haben, so eifrig und angelegentlich auf ihn einzureden, wenn er seiner gebieterischen Ueberlegenheit so sicher gewesen wäre wie sonst. Wer den riesenhaften Italiener heute aufmerksam beobachtet hätte, der würde überhaupt sehr bald dahinter gekommen sein, daß er nur mit Mühe eine gewaltige Aufregung meisterte. Seine hastige, überstürzte Redeweise, seine fahrlässigen Bewegungen, die Unruhe, mit der seine dunklen Augen beständig hin und her gingen, alles waren unverkennbare Symptome einer hochgradigen Nervosität, wie sie diesen stählernen Menschen sicherlich nur unter dem Druck außergewöhnlicher Verhältnisse hatte überkommen können. Und Luigi Tosti hätte nicht ein mit allen Hundstagen gehegter und in allen Wassern gewaschener Abenteuerer gewesen sein müssen, wenn er nicht aus diesem rasch erkannten Zustande seines verhassten „Freundes“ allen nur möglichen Vorteil gezogen hätte.

Er zeigte sich anscheinend in hohem Maße abgeneigt, den Vorschlag anzunehmen, den ihm der andere machte, und als ihm Dalbelli im Lauf der Unterhaltung wie zu nachdrücklicher Unterstützung seiner Argumente ein Päckchen Banknoten zuleiten wollte, schob er es mit einer beinahe verächtlichen Handbewegung zurück.

„Was fällt dir ein? Wie weit sollten wir mit dieser Bagatelle kommen? Und noch einmal, mein Bester: ich habe überhaupt keine Lust zu der Geschichte. Sie ist mir zu gefährlich. Dieser deutsche Doktor, nach dem — wie du mir wenigstens versichertest — wenige Tage nach seinem Verschwinden kein Mensch mehr fragen würde, ja, das war etwas anderes. Aber einer von Pinkertons Agenten! — Ich danke bestens. Den Fuchs möchte ich sehen, der noch ein Loch zum Durchschlüpfen findet, wenn er erst mal die ganze Pinkerton-Meute auf den Fersen hat.“

„Aber du sollst doch gar nichts mit der Sache zu schaffen haben. Daß ich auf dich nicht würde rechnen können bei einem Unternehmen, das wirklichen Mut erfordert, wußte ich ja von vornherein. Dies ist eine Sache, die mich allein angeht. Für die Art von Beihilfe, die du mir dabei leisten sollst, könnte kein Gerichtshof der Welt dich zur Rechenschaft ziehen.“

„Möglich! Vorausgesetzt, daß man meiner Darstellung Glauben schenken würde. Aber du weißt wohl, daß es im Grunde nicht die Geschworenen sind, vor denen ich mich fürchte. Mit denen will ich schließlich immer noch leichter fertig werden als mit meinem Weibe.“

„Rantoffelheld!“ knirschte Dalbelli ingrimmig. „Hast du denn wirklich alle Macht über das Teufelsgeschöpf verloren, du, vor dem sonst die Mädchen zitterten, wie vor dem leidhaftigen Satan? Wir wollen es dir doch wahrlich leicht genug machen. Ich habe dir bereits gesagt, daß Lucia die Durchführung des ganzen Planes auf sich genommen hat und daß du nichts weiter zu tun hast als eine Rückkehr deines Weibes in eure Wohnung zu verschaffen. In einer Stunde ungefähr wird sie — veranlaßt durch eine falsche Botschaft — hier erscheinen, und sie wird ohne Zweifel sehr glücklich sein, dich heil und gesund anzutreffen, nachdem du dich schon seit einigen Tagen bei ihr nicht mehr hast blicken lassen. In solchen Augenblicken ist eine junge Frau für alles zu haben, wenn man sie nur richtig zu nehmen weiß. Zeige ihr das Geld —“

„Welches Geld?“ fiel Tosti spöttisch ein. „Die lumpige Summe vielleicht, von der du mir eben zu sprechen wagtest? Sie würde mich einen Hiel heißen, mein Lieber! Und das mit dem vollsten Recht.“

Mit ungestümer Bewegung riß Dalbelli sein Porte-

feuille aus der Brusttasche und entnahm ihr alles, was sie an hochwertigen Banknoten enthielt.

„Du bist ein Blutsauger — ein Vampyr, den ich hundertmal besser vor Jahren seinem Schicksal überlassen hätte. Aber hüte dich, den Bogen zu straff zu spannen. Wenn dieser Plan scheitert, weil die Verrücktheit deines Weibes uns im letzten Augenblick einen Strich durch die Rechnung macht, so bist du der erste, dem es an Kopf und Kragen geht. Also kein Feilschen und kein Ueberlegen mehr, wenn ich bitten darf. Dies sind fünfzehntausend Dollar — mehr als genug, um dir und deinem Weibe die Flucht nach Australien zu ermöglichen und euch da drüben eine Existenz zu schaffen, wie du sie dir aus eigener Kraft niemals hättest zimmern können. Nur ein ausgemachter Narr kann sich besinnen, mit beiden Händen zuzugreifen, wenn er überdies auf der anderen Seite nichts Besseres zu erwarten hat als das Zuchthaus oder den elektrischen Stuhl.“

Aber Luigi Tosti zögerte noch immer, das Geld an sich zu nehmen.

„Es ist verdammt wenig,“ beharrte er, „für alles, was ich in dieser Sache bereits getan habe und was ich noch weiter auf mich nehmen soll. Du mußt meine teure Giovanna sehr schlecht kennen, wenn du der Meinung bist, sie würde bei meinem Anblick vor Freude außer sich sein und mir in überströmender Zärtlichkeit um den Hals fallen. Und du weißt, daß sie geschworen hat, es solle niemand mehr seine Hand gegen diesen Unglücksmenschen erheben, in den sie vermutlich ein wenig verschossen ist, da sie es sonst schwerlich fertig brächte, ihn mit solcher Hingebung zu Tode zu pflegen. Sobald sie also merkt, daß sie in eine Falle gelockt worden ist, weiß sie natürlich auch auf der Stelle, zu welchem Zweck es geschehen ist. Und dann möchte ich lieber jedem andern als mir das Vergnügen gönnen, ihrem ersten Jornesausschlag standzuhalten.“

„Nah! Sie wird dir die Augen nicht austragen. Und wenn dir endlich darum zu tun ist, sie gefügig zu machen, wirst du auch um das geeignete Mittel nicht in Verlegenheit sein. Am Ende brauchst du sie ja nicht einmal zu belügen, wenn du ihr sagst, daß die Spürhunde uns dicht auf den Hacken waren, und daß es für uns darum keinen anderen Ausweg mehr gab als diesen. Sage ihr — aber was hat es denn für einen Zweck, daß ich dir hier Ratsschläge und Verhaltensmaßregeln gebe! Ich kenne dich zur Genüge, um zu wissen, daß du ihrer nicht bedarfst. Und meine Zeit ist gemessen. Ich habe vielleicht schon viel zu viel davon hier mit dir verloren.“

Die Hand, die er bei seinen letzten Worten nach dem Weinglas ausgestreckt hatte, zitterte wie die eines Trunkenbolds, und ein unheimlicher, flackernder Glanz war in seinen Augen.

„Zu dieser Stunde möchte ich nicht im bösen mit ihm zu tun haben,“ dachte Luigi Tosti. Und vielleicht war es diese Erwägung, die ihn vor allem anderen abhielt, noch länger den Zaudernden und Widerstrebenden zu spielen.

„Meinetwegen denn,“ sagte er in einem Ton, wie wenn er sich nach hartem Kampf entschlossen hätte, ein schweres Opfer zu bringen. „Aber es ist kein Geschäft. Wenn ich es nicht dir zuliebe täte, Ettore, und weil ich sehe, daß dir das Messer wirklich an der Kehle sitzt —“

Aber der andere ließ ihn nicht ausreden. Sowie er gesehen, daß Tosti nach dem Gelde griff, hatte er sich erhoben und seinen breitrandigen, Stirn und Augen völlig beschattenden Filzhut auf den Kopf gestülpt.

„Es geht um dein Leben nicht weniger als um das meine,“ sagte er kurz. „Wenn du jetzt noch eine Dummheit machst, so ist es eine Dummheit auf deine eigenen Kosten. Gute Nacht! Und glückliche Reise für euch beide!“

(Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwester Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

Wie es dem Schneemannchen erging.

Märchen von Elisabeth Baud.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Haha!“ lachte der Schneemann. „Es ist wahr!“ versicherte die Seejungfer. „Ich mußte immer nur zusehen, aber in schönen Vollmondnächten stieg ich von meinem Sockel wie heute. Dann flog ich zu allen Blumenbeeten, sog den Duft ein und freute mich, daß sie so bunt waren. Ich huschte zum Spalier hinter dem weißen Hause, welches mitten im Garten stand. Da hingen so viele dunkelblaue Trauben — nur eine Beere wollte ich naschen! Aber der freche Weingeist streckte mir gleich seine große, rote Zunge aus!“

„Haha!“ lachte das Schneemannchen wieder. „Ja, denke dir, ich wagte mich darum nicht heran!“ fuhr die Seejungfer fort. „Ich flog weiter und blidte durch ein offenes Fenster in ein Zimmer des Hauses hinein. Der Raum war durch Kerzen nur matt erleuchtet. Ein Mann in einem weißen Leinenanzug saß dort still in einer Ecke, den Kopf in die Hand gestützt. Vor ihm auf dem Tisch stand ein kleiner Kinderkopf aus Marmor und daneben lagen Hammer und Meißel. Dieser Mann war Bildhauer. Er bewohnte das Haus erst seit kurzer Zeit!“

„Sah er dich?“ fragte das Schneemannchen. „In dieser Nacht noch nicht, aber einige Tage später!“ antwortete die Seejungfer. „Und er fand mich hübsch!“

„Das glaube ich!“ sagte der kleine Schneemann galant.

„Ach, dies war eigentlich mein Unglück!“ meinte die Seejungfer. „Denn darum nahm er mich mit, als er wieder nach Norden in seine kalte Heimat fuhr! Ganz plötzlich wurde ich in eine schrecklich enge, dunkle Kiste gepackt und fortgetragen!“

„Wohin?“ fragte das Schneemannchen. „Auf ein Schiff, wie ich bald an dem regelmäßigen Schankeln unter mir merkte!“ erklärte die Seejungfer. „Und später ging es dann mit der Bahn weiter! Dabei wurde ich tüchtig umhergeworfen, und es ist ein wahres Wunder, daß ich meine Finger alle behalten habe und die Fügel!“

„Aber an deinem rechten Fuß fehlt dir ja der kleine Zeh!“ sagte der Schneemann plötzlich erschrocken.

„Ja!“ gab die Seejungfer seufzend zu. „Den habe ich auf der Reise verloren. Hätte ich deine schönen Lackstiefel besessen, wäre er wohl noch da!“

Der kleine Schneemann fühlte sich geschmeichelt. „Gefallen dir meine Stiefel?“ fragte er erfreut.

„Sie sitzen leider so fest an meinen Füßen!“ sagte er dann stöhnend. „Wenn ich könnte, würde ich dir die Schuhe gleich schenken!“

„Du bist sehr freundlich!“ antwortete die Seejungfer. „Aber für mich passen diese Stiefel wohl doch nicht!“

„Du magst recht haben!“ sagte das Schneemannchen. „Denn du bist ja wirklich viel feiner und zarter, als ich!“

„Aber du bist glücklicher!“ meinte die Seejungfer. „Die Kälte kräftigt und stärkt dich, während sie mir Risse und Sprünge beibringt! Ich dürfte hier in dem Garten nicht so frei stehen! Man müßte mich mit Stroh decken, wie die Wurzeln der empfindlichen Bäume! Mein armes Bodbeinchen hat auch schon das Reißen. Trotzdem bläst es noch die Flügel, weil ich die Musik so liebe!“

Der kleine Schneemann sah zu dem Bodbeinchen hin. Er war ein bißchen neidisch, weil dieses immer der Seejungfer zu Füßen sitzen durfte.

Bodbeinchen hörte wohl, daß die beiden von ihm sprachen. Es hörte auch noch mehr — ein leises Knacken nämlich unter der, bis dahin so festen Eisdede des

Schneemannchens. Dies schien ihn sehr zu freuen, und er warf dem ahnungslosen Schneemann einen schadenfrohen Blick zu. Der würde sich wohl nicht mehr lange mit seiner Seejungfer unterhalten!

„Ach, wie süß klingt die Flöte!“ flammelte das Schneemannchen plötzlich ganz gerührt.

„Ja, viel süßer, als vorher!“ meinte auch die Seejungfer.

„Und wie weich weht der Wind!“ sagte der kleine Schneemann mit einem tiefen Seufzer.

Das Bodbeinchen spielte ruhig weiter auf seiner Flöte.

„Es taut!“ sagte da die Seejungfer. „Jetzt eben merke ich es, das Wetter hat umgeschlagen! Der weiche Wind, von dem du sprichst, heißt Südwest!“

„So! So!“ antwortete der kleine Schneemann stöhnend. „Du bist sehr klug! Hast du das in dem schönen Garten gelernt, wo die goldnen Früchte an den Bäumen hängen?“

„Vielleicht!“ erklärte die Seejungfer. „Der Südwest kam dort oft über das Meer zu mir, manchmal brausend und wild, manchmal sanft und zärtlich. Aber warum weinst du denn, Schneemannchen?“

„Weil ich meine Tränen nicht halten kann!“ antwortete der Arme. „Weil ich fühle, daß ich bald sterben muß!“

„Ach nicht doch, mein Lieber!“ Die Seejungfer wurde ganz traurig.

„Schau dich nur um!“ sagte der kleine Schneemann. „Es rieselt und tropft überall!“

„Es ist doch noch alles weiß!“ meinte die Seejungfer. „Nur die Eiszapfen schmelzen an den Bäumen und Sträuchern!“

„Und die Wasserlachen dort auf den Wegen, die so im Mondschein glänzen, siehst du die nicht?“ fragte das Schneemannchen.

„Ach ja!“ gab die Seejungfer etwas gedehnt zu. Die bemerkte plötzlich, daß ihr Freund viel kleiner geworden war. Seine Beinchen standen nur noch lose in den Lackstiefeln, aus denen unten das Wasser lief. „Fühlst du dich schwach?“ fragte sie mitleidig.

„Ja, sehr!“ antwortete das Schneemannchen. „Der Dornbusch auf dem Felde meinte, mich würde einmal die Sonne verzehren. Jetzt tut es der Mond!“

„Nicht doch, es ist die Wärme, welche der Südwest mitgebracht hat!“ erklärte die Seejungfer. „Mir tut sie wohl, dir tut sie weh!“

„Das ist also das Leben!“ sagte der kleine Schneemann. „Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn mich die beiden Knaben nicht auf dem Felde gefunden und hierhergebracht hätten?“

„Länger steif geblieben wärst du dort!“ meinte die Seejungfer. „Aber dann würden wir uns doch nie kennen gelernt haben!“

„Nein!“ sagte das Schneemannchen. „Und der Dornbusch hatte die langen, dünnen Arme voll Stacheln. Er war so häßlich! Ich hätte ihn niemals lieb haben können wie dich! Du bist schön!“

„Im Frühling sagst mir das der Teich, und die Fischlein erzählen es mir, welche in ihm umherschweben!“ antwortete die Seejungfer. „Und dann kommen die Schmetterlinge mit seinen, bunten Schwingen, und endlich die Vögel! Ach, armer, kleiner Schneemann, wie traurig ist es, daß du im Winter sterben mußt!“

Der Schneemann meinte jetzt so herzbrechend, daß selbst das Bodbeinchen ganz gerührt war und seine Flügel sinken ließ.

„Dieser Jammer muß ja einen Stein erweichen!“ sagte er und wuschelte sich mit der linken Hand das rechte Auglein aus.

„Vielleicht sehe ich dich doch noch einmal wieder, liebe Seejungfer!“ schluchzte der Schneemann. „Man kann unmöglich so ganz vergehen! Am Ende werde ich morgen ein Stern sein, der vom Himmel fallen

Althoff's Wohlfeile Woche :: Dortmund

von Montag, den 6. November bis Montag, den 13. November.

Dieser bedeutende Extra-Verkauf vor Beginn der Weihnachts-Saison wird wiederum die **alles überragende Preiswürdigkeit für sämtliche Waren** meines Hauses zeigen.

Seit Monaten sind grosse Gelegenheitskäufe für diesen Verkauf zurückgestellt. Das Beste, was eine wohlfeile Woche nur aufweisen kann, wird zum Vorteil des Käufers ausliegen.

Die Waren sind zum grossen Teil in den Schaufenstern dekoriert. **Geschenk-Artikel**, welche sich infolge ihrer ganz außergewöhnlichen Preiswürdigkeit schon jetzt zum Einkauf für das Weihnachtsfest eignen, sind zum Teil in Cartons ausgelegt und werden auf Wunsch bis zum Feste zurückgestellt.

Gardinen und Teppiche

bedeutend unter Preis.

Engl. Tüll-Gardinen 180x320 cm, crème und weiss, weiche Relief-Füll-Qualität. Wohlf. Preis Fenster 4.75

Engl. Tüll-Gardinen 130x320 cm, crème und weiss Relief-Füll-Qualität, mod. Spitzen-Fond. Wohlf. Preis Fenster 5.50

Engl. Tüll-Gardinen 130x320 cm, Swiss-Tüll-Qualität, moderne Dessins. Wohlf. Preis Fenster 6.75

Engl. Tüll-Gardinen 150x320 cm, engmaschige Swiss-Tüll-Qualität. Wohlf. Preis Fenster 9.50

Erbs-Tüll-Halb-Store ocker und ivoir, mit Volant und reicher Bandarbeit, 140x250 cm. Wohlf. Preis 3.25

Erbs-Tüll-Halbstore ocker und ivoir, mit Durchsatz und handgearbeiteten Einsätzen, 140x250 cm. Wohlf. Preis 4.75

Erbs-Tüll-Halbstore mit Durchsatz und Einsätzen, imit. Filet-Antique, 150x250 cm. Wohlf. Preis 7.25

Cöper-Zug-Rouleaux mit reicher Kurbelarbeit, crème und weiss, 70x200 cm. Wohlf. Preis Fenster = 2 Flügel 1.65

Cöper-Zug-Rouleaux mit reicher Kurbel-Durchbrucharbeit, crème und weiss, 70x225 cm. Wohlf. Preis Fenster = 2 Flügel 2.50

4 Posten Teppiche:

160x230 200x290 230x315 cm

Axminster II Wohlf. Preis 14.— 21.— —

Axminster I Wohlf. Preis 18.— 25.— —

Tapestry I Wohlf. Preis 18.— 28.— 36.—

Velours I Wohlf. Preis 24.— 36.— 48.—

Ein Posten

Axminster- und Velours-Vorlagen:

Axminster II 55x110 cm Wohlf. Preis 2.00

Axminster I 55x110 cm Wohlf. Preis 2.90

Velours Ia 52x114 cm Wohlf. Preis 3.50

Ein Posten

chinesischer Ziegenfelle

Wohlf. Preis:

grau 4.00-5.00 weiss 4.25-5.25 farb 4.50

Tischdecken Filztuch, gute Qualität, boro und grün, mit modernen Stickereien, 130x150 cm. Wohlf. Preis 4.50 u. 3.25

Tischdecken zweiseitige Perser-Musterung 150x150 cm. Wohlf. Preis 7.00 u. 6.75

Tischdecken Moquette, 150x180 cm. Wohlf. Preis 12.00

Chaiselongue-Decken 150x300 cm, zweiseitige Pers.-Musterung. Wohlf. Preis 13.00 u. 11.00

Schürzen

Damen-Schürzen aus gestr. Siamos. Blusenfassung mit bedr. Borte. Wohlf. Preis 85Pf

Damen-Schürzen aus gestr. Siamos. Blusenfassung mit bedr. Borte u. Blendenbesatz. Wohlf. Preis 90Pf

Damen-Schürzen Siamos., Reform, m. bedr. Borte, od. Blusenfassung mit Besatz. Wohlf. Preis 1.25

Damen-Schürzen Siamos., Blusenfassung mit Blendenbesatz. Wohlf. Preis 1.35

Damen-Schürzen gestr. Siamosen Blusenfassung m. uni garniert. Wohlf. Preis 1.75

Damen-Schürzen Blusenfassung, Siamosen oder marine-weiss Satin. Wohlf. Preis 2.25

Kinder-Schürzen Hänger, gestr. Siamosen mit bedrucktem Besatz. Länge 45 50 55 60 65 cm. Wohlf. Preis 50 60 70 80 90 Pf

Kinder-Schürzen Kimonofasson, marine-weiss getupft Satin, m. Blendenbesatz und Knopfgarnierung. Länge 45 50 55 60 65 70 75 cm. Wohlf. Preis 95Pf 1.01 1.25 1.40 1.55 1.70 1.85

Damen-Confection

Schwarze Tuch-Paletots

zu bedeutend herabgesetzt. Preisen.

Serie I Regul. Preis bis 42.00 Wohlf. Preis 28.00

Serie II Regul. Preis bis 58.00 Wohlf. Preis 38.00

Serie III Regul. Preis bis 68.00 Wohlf. Preis 48.00

Serie IV Regul. Preis bis 78.00 Wohlf. Preis 58.00

Serie V Regul. Preis bis 88.00 Wohlf. Preis 68.00

Serie VI Regul. Preis bis 98.00 Wohlf. Preis 78.00

Serie VII Regul. Preis bis 108.00 Wohlf. Preis 88.00

Serie VIII Regul. Preis bis 118.00 Wohlf. Preis 98.00

Serie IX Regul. Preis bis 128.00 Wohlf. Preis 108.00

Serie X Regul. Preis bis 138.00 Wohlf. Preis 118.00

Serie XI Regul. Preis bis 148.00 Wohlf. Preis 128.00

Serie XII Regul. Preis bis 158.00 Wohlf. Preis 138.00

Serie XIII Regul. Preis bis 168.00 Wohlf. Preis 148.00

Serie XIV Regul. Preis bis 178.00 Wohlf. Preis 158.00

Serie XV Regul. Preis bis 188.00 Wohlf. Preis 168.00

Serie XVI Regul. Preis bis 198.00 Wohlf. Preis 178.00

Serie XVII Regul. Preis bis 208.00 Wohlf. Preis 188.00

Serie XVIII Regul. Preis bis 218.00 Wohlf. Preis 198.00

Serie XIX Regul. Preis bis 228.00 Wohlf. Preis 208.00

Serie XX Regul. Preis bis 238.00 Wohlf. Preis 218.00

Serie XXI Regul. Preis bis 248.00 Wohlf. Preis 228.00

Serie XXII Regul. Preis bis 258.00 Wohlf. Preis 238.00

Serie XXIII Regul. Preis bis 268.00 Wohlf. Preis 248.00

Serie XXIV Regul. Preis bis 278.00 Wohlf. Preis 258.00

Serie XXV Regul. Preis bis 288.00 Wohlf. Preis 268.00

Serie XXVI Regul. Preis bis 298.00 Wohlf. Preis 278.00

Serie XXVII Regul. Preis bis 308.00 Wohlf. Preis 288.00

Serie XXVIII Regul. Preis bis 318.00 Wohlf. Preis 298.00

Serie XXIX Regul. Preis bis 328.00 Wohlf. Preis 308.00

Serie XXX Regul. Preis bis 338.00 Wohlf. Preis 318.00

Serie XXXI Regul. Preis bis 348.00 Wohlf. Preis 328.00

Serie XXXII Regul. Preis bis 358.00 Wohlf. Preis 338.00

Serie XXXIII Regul. Preis bis 368.00 Wohlf. Preis 348.00

Serie XXXIV Regul. Preis bis 378.00 Wohlf. Preis 358.00

Serie XXXV Regul. Preis bis 388.00 Wohlf. Preis 368.00

Serie XXXVI Regul. Preis bis 398.00 Wohlf. Preis 378.00

Serie XXXVII Regul. Preis bis 408.00 Wohlf. Preis 388.00

Serie XXXVIII Regul. Preis bis 418.00 Wohlf. Preis 398.00

Serie XXXIX Regul. Preis bis 428.00 Wohlf. Preis 408.00

Serie XL Regul. Preis bis 438.00 Wohlf. Preis 418.00

Serie XLI Regul. Preis bis 448.00 Wohlf. Preis 428.00

Serie XLII Regul. Preis bis 458.00 Wohlf. Preis 438.00

Serie XLIII Regul. Preis bis 468.00 Wohlf. Preis 448.00

Serie XLIV Regul. Preis bis 478.00 Wohlf. Preis 458.00

Serie XLV Regul. Preis bis 488.00 Wohlf. Preis 468.00

Serie XLVI Regul. Preis bis 498.00 Wohlf. Preis 478.00

Serie XLVII Regul. Preis bis 508.00 Wohlf. Preis 488.00

Serie XLVIII Regul. Preis bis 518.00 Wohlf. Preis 498.00

Serie XLIX Regul. Preis bis 528.00 Wohlf. Preis 508.00

Serie L Regul. Preis bis 538.00 Wohlf. Preis 518.00

Serie LI Regul. Preis bis 548.00 Wohlf. Preis 528.00

Serie LII Regul. Preis bis 558.00 Wohlf. Preis 538.00

Serie LIII Regul. Preis bis 568.00 Wohlf. Preis 548.00

Serie LIV Regul. Preis bis 578.00 Wohlf. Preis 558.00

Serie LV Regul. Preis bis 588.00 Wohlf. Preis 568.00

Serie LVI Regul. Preis bis 598.00 Wohlf. Preis 578.00

Serie LVII Regul. Preis bis 608.00 Wohlf. Preis 588.00

Serie LVIII Regul. Preis bis 618.00 Wohlf. Preis 598.00

Serie LVIX Regul. Preis bis 628.00 Wohlf. Preis 608.00

Serie LX Regul. Preis bis 638.00 Wohlf. Preis 618.00

Serie LXI Regul. Preis bis 648.00 Wohlf. Preis 628.00

Serie LXII Regul. Preis bis 658.00 Wohlf. Preis 638.00

Serie LXIII Regul. Preis bis 668.00 Wohlf. Preis 648.00

Serie LXIV Regul. Preis bis 678.00 Wohlf. Preis 658.00

Serie LXV Regul. Preis bis 688.00 Wohlf. Preis 668.00

Serie LXVI Regul. Preis bis 698.00 Wohlf. Preis 678.00

Serie LXVII Regul. Preis bis 708.00 Wohlf. Preis 688.00

Serie LXVIII Regul. Preis bis 718.00 Wohlf. Preis 698.00

Serie LXIX Regul. Preis bis 728.00 Wohlf. Preis 708.00

Serie LXX Regul. Preis bis 738.00 Wohlf. Preis 718.00

Serie LXXI Regul. Preis bis 748.00 Wohlf. Preis 728.00

Serie LXXII Regul. Preis bis 758.00 Wohlf. Preis 738.00

Serie LXXIII Regul. Preis bis 768.00 Wohlf. Preis 748.00

Serie LXXIV Regul. Preis bis 778.00 Wohlf. Preis 758.00

Serie LXXV Regul. Preis bis 788.00 Wohlf. Preis 768.00

Serie LXXVI Regul. Preis bis 798.00 Wohlf. Preis 778.00

Serie LXXVII Regul. Preis bis 808.00 Wohlf. Preis 788.00

Serie LXXVIII Regul. Preis bis 818.00 Wohlf. Preis 798.00

Serie LXXIX Regul. Preis bis 828.00 Wohlf. Preis 808.00

Serie LXXX Regul. Preis bis 838.00 Wohlf. Preis 818.00

Serie LXXXI Regul. Preis bis 848.00 Wohlf. Preis 828.00

Serie LXXXII Regul. Preis bis 858.00 Wohlf. Preis 838.00

Serie LXXXIII Regul. Preis bis 868.00 Wohlf. Preis 848.00

Serie LXXXIV Regul. Preis bis 878.00 Wohlf. Preis 858.00

Serie LXXXV Regul. Preis bis 888.00 Wohlf. Preis 868.00

Serie LXXXVI Regul. Preis bis 898.00 Wohlf. Preis 878.00

Serie LXXXVII Regul. Preis bis 908.00 Wohlf. Preis 888.00

Serie LXXXVIII Regul. Preis bis 918.00 Wohlf. Preis 898.00

Serie LXXXIX Regul. Preis bis 928.00 Wohlf. Preis 908.00

Serie LXXXX Regul. Preis bis 938.00 Wohlf. Preis 918.00

Serie LXXXXI Regul. Preis bis 948.00 Wohlf. Preis 928.00

Serie LXXXXII Regul. Preis bis 958.00 Wohlf. Preis 938.00

Serie LXXXXIII Regul. Preis bis 968.00 Wohlf. Preis 948.00

Serie LXXXXIV Regul. Preis bis 978.00 Wohlf. Preis 958.00

Serie LXXXXV Regul. Preis bis 988.00 Wohlf. Preis 968.00

Serie LXXXXVI Regul. Preis bis 998.00 Wohlf. Preis 978.00

Serie LXXXXVII Regul. Preis bis 1008.00 Wohlf. Preis 988.00

Serie LXXXXVIII Regul. Preis bis 1018.00 Wohlf. Preis 998.00

Serie LXXXXIX Regul. Preis bis 1028.00 Wohlf. Preis 1008.00

Serie LXXXXX Regul. Preis bis 1038.00 Wohlf. Preis 1018.00

Serie LXXXXXI Regul. Preis bis 1048.00 Wohlf. Preis 1028.00

Serie LXXXXXII Regul. Preis bis 1058.00 Wohlf. Preis 1038.00

Serie LXXXXXIII Regul. Preis bis 1068.00 Wohlf. Preis 1048.00

Serie LXXXXXIV Regul. Preis bis 1078.00 Wohlf. Preis 1058.00

Serie LXXXXXV Regul. Preis bis 1088.00 Wohlf. Preis 1068.00

Serie LXXXXXVI Regul. Preis bis 1098.00 Wohlf. Preis 1078.00

Serie LXXXXXVII Regul. Preis bis 1108.00 Wohlf. Preis 1088.00

Serie LXXXXXVIII Regul. Preis bis 1118.00 Wohlf. Preis 1098.00

Serie LXXXXXIX Regul. Preis bis 1128.00 Wohlf. Preis 1108.00

Serie LXXXXXX Regul. Preis bis 1138.00 Wohlf. Preis 1118.00

Serie LXXXXXXI Regul. Preis bis 1148.00 Wohlf. Preis 1128.00

Serie LXXXXXXII Regul. Preis bis 1158.00 Wohlf. Preis 1138.00

Serie LXXXXXXIII Regul. Preis bis 1168.00 Wohlf. Preis 1148.00

Serie LXXXXXXIV Regul. Preis bis 1178.00 Wohlf. Preis 1158.00

Serie LXXXXXXV Regul. Preis bis 1188.00 Wohlf. Preis 1168.00

Serie LXXXXXXVI Regul. Preis bis 1198.00 Wohlf. Preis 1178.00

Serie LXXXXXXVII Regul. Preis bis 1208.00 Wohlf. Preis 1188.00

Serie LXXXXXXVIII Regul. Preis bis 1218.00 Wohlf. Preis 1198.00

Serie LXXXXXXIX Regul. Preis bis 1228.00 Wohlf. Preis 1208.00

Serie LXXXXXXX Regul. Preis bis 1238.00 Wohlf. Preis 1218.00

Serie LXXXXXXXI Regul. Preis bis 1248.00 Wohlf. Preis 1228.00

Serie LXXXXXXXII Regul. Preis bis 1258.00 Wohlf. Preis 1238.00

Serie LXXXXXXXIII Regul. Preis bis 1268.00 Wohlf. Preis 1248.00

Serie LXXXXXXXIV Regul. Preis bis 1278.00 Wohlf. Preis 1258.00

Serie LXXXXXXXV Regul. Preis bis 1288.00 Wohlf. Preis 1268.00

Serie LXXXXXXXVI Regul. Preis bis 1298.00 Wohlf. Preis 1278.00

Serie LXXXXXXXVII Regul. Preis bis 1308.00 Wohlf. Preis 1288.00

Serie LXXXXXXXVIII Regul. Preis bis 1318.00 Wohlf. Preis 1298.00

Serie LXXXXXXXIX Regul. Preis bis 1328.00 Wohlf. Preis 1308.00

Serie LXXXXXXXX Regul. Preis bis 1338.00 Wohlf. Preis 1318.00

Serie LXXXXXXXXI Regul. Preis bis 1348.00 Wohlf. Preis 1328.00

Serie LXXXXXXXII Regul. Preis bis 1358.00 Wohlf. Preis 1338.00

Serie LXXXXXXXIII Regul. Preis bis 1368.00 Wohlf. Preis 1348.00

Serie LXXXXXXXIV Regul. Preis bis 1378.00 Wohlf. Preis 1358.00

Serie LXXXXXXXV Regul. Preis bis 1388.00 Wohlf. Preis 1368.00

Serie LXXXXXXXVI Regul. Preis bis 1398.00 Wohlf. Preis 1378.00

Serie LXXXXXXXVII Regul. Preis bis 1408.00 Wohlf. Preis 1388.00

Serie LXXXXXXXVIII Regul. Preis bis 1418.00 Wohlf. Preis 1398.00

Serie LXXXXXXXIX Regul. Preis bis 1428.00 Wohlf. Preis 1408.00

Serie LXXXXXXXX Regul. Preis bis 1438.00 Wohlf. Preis 1418.00

Serie LXXXXXXXXI Regul. Preis bis 1448.00 Wohlf. Preis 1428.00

Serie LXXXXXXXII Regul. Preis bis 1458.00 Wohlf. Preis 1438.00

Serie LXXXXXXXIII Regul. Preis bis 1468.00 Wohlf. Preis 1448.00

Serie LXXXXXXXIV Regul. Preis bis 1478.00 Wohlf. Preis 1458.00

Serie LXXXXXXXV Regul. Preis bis 1488.00 Wohlf. Preis 1468.00

Serie LXXXXXXXVI Regul. Preis bis 1498.00 Wohlf. Preis 1478.00

Serie LXXXXXXXVII Regul. Preis bis 1508.00 Wohlf. Preis 1488.00

Serie LXXXXXXXVIII Regul. Preis bis 1518.00 Wohlf. Preis 1498.00

Serie LXXXXXXXIX Regul. Preis bis 1528.00 Wohlf. Preis 1508.00

Serie LXXXXXXXX Regul. Preis bis 1538.00 Wohlf. Preis 1518.00

Serie LXXXXXXXXI Regul. Preis bis 1548.00 Wohlf. Preis 1528.00

Serie LXXXXXXXII Regul. Preis bis 1558.00 Wohlf. Preis 1538.00

Serie LXXXXXXXIII Regul. Preis bis 1568.00 Wohlf. Preis 1548.00

Serie LXXXXXXXIV Regul. Preis bis 1578.00 Wohlf. Preis 1558.00

Serie LXXXXXXXV Regul. Preis bis 1588.00 Wohlf. Preis 1568.00

S